

Zeitschrift: Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis
Band: 26 (1904)
Heft: 25

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizer Frauen-Zeitung.

26. Jahrgang.

→ Organ für die Interessen der Frauenn Welt. →

Bonnement.

Bei Franko-Bestellung per Post:
 Jährlich Fr. 6.—
 Halbjährlich 3.—
 Ausland franko per Jahr . . . 8.80

Gratis-Heiligen:

"Roch- u. Haushaltungsschule"
 (erscheint am 1. Sonntag jeden Monats).
 "Für die kleine Welt"
 (erscheint am 3. Sonntag jeden Monats).

Rедакция и Verlag:
Frau Elise Honegger,
 Wienerbergstraße Nr. 7.
 Telefon 876.

St. Gallen

Rechts: Immer frede zum Gange, und sonst du selber kein Gange
 Weibes als dienendes Bild schick an ein Gange dich auf

Insertionspreis.

Per einfache Petitzeile:
 Für die Schweiz: 25 Cts.
 " das Ausland: 25 Pfg.
 Die Rellamezeile: 50 Cts.

Zugabe:

Die "Schweizer Frauen-Zeitung"
 erscheint auf jeden Sonntag.

Annoncen-Regie:

Expedition
 der "Schweizer Frauen-Zeitung".
 Austräge vom Platz St. Gallen
 nimmt auch
 die Buchdruckerei Merkur entgegen.

Sonntag, 19. Juni.

Inhalt: Gedicht: Trost im Leid. — Kampf gegen den Schmuck in Wort und Bild. — Eine Mutter von heute (Schluß). — Die Frau als Konkurrentin des Mannes. — Lehrerinnenüberfluß. — Kongress für Schulhygiene. — Zum Mädchen-Schulturnen. — Ein "Kinderhülfstag". — Eine besondere Todesart schweizerischer Kinder. — Die Heirat durch Vertrag. — Be merkenswertes Urteil. — Bei der Behandlung des Keuchhustens. — Sprechsaal. — Feuilleton: Ums Leben gewettet.

Beilage: Damen im Herrschaftsel. — Radrennen im fernen Osten. — Briefkasten. — Reklamen und Inserate.

Pächter sei mit strengen Vorschriften im Bezug auf das Halten, Ausstellen und Verkaufen anständiger Bücher und Zeitschriften zu versehen; 5. periodische Verzeichnisse von solchen Prez erzeugnissen, die absolut fernzuhalten sind, seien zu erstellen; 6. eine regelmäßige einheimische Kontrolle der Buchhandlungen auf dem ganzen Bahnhof sei durch hierfür geeignete Organe vorzunehmen, die unanständlich darauf halten, daß a) die Auslagen keinerlei Anstoß erregen, b) das Lager ein anständiges sei, c) keine geheimen Schub laden mit Material „für Kenner“ geduldet werden.

Für den Schmuck in natura werden dem Volk in unserer Zeit je länger je mehr die Augen geöffnet, so daß schon die Kinder überall Bajulen wittern, dagegen scheint das Gefühl für den seelischen, für den Gedankenschmuck, mehr und mehr zurückzugehen. Das konstatieren am besten die Alten, welche die allmähliche Wandlung der Dinge im Lauf der Jahre mit offenen Augen und unbefangen verfolgen und feststellen können.

Seitdem der Anreiz der Sinne zum offenkundigen Geschäft geworden ist, so daß das zweischneidige Schwert, die verhängnisvolle Druckschwärze sich uneingeschränkt damit beschäftigt und der Handel in gefällig und mit aller ihm zu Gebote stehenden Energie vermittelt und allen zugänglich macht, ist das Niveau des natürlichen ethischen Empfindens gesunken und die Generation hat sich an diesen littischen Zustand gewöhnt. Wer nicht muten möchte schwimmen weiß in diesem trüben Wasser, der wird lächerlich gemacht.

Wir sprechen nicht von der größeren Offenheit, mit welcher heutzutage zum Zwecke wohlgerührter und notwendiger Belohnung, gesellschaftliche Fragen in Wort und Schrift ernsthaft behandelt werden, sondern von dem bestürzten gesuchten Sinnlichkeit, von der offen gepflegten Spekulation auf die sinnliche Lusternheit, welcher man ausgezeigt ist, sobald man mit der breiten Offenheitlichkeit in Kontakt tritt. Und wer wäre nicht in diesem Fall als etwa diejenigen, deren Mittel es ihnen erlauben, ihre Kinder unter speziellen Schutz zu stellen und sich abzusondern von den Schichten, aus denen die Offenheitlichkeit hauptsächlich besteht. Zur Eingabe an die Generaldirektion der S.B.B. betreffend den Kampf gegen den Schmuck in Wort und Bild, möchten wir als öffentliches Frauen organ noch das gesprochen und zwar eben in den Verkehrsmitteln der Bundesbahnen gesprochen, Wort, anfügen, und wir zweifeln gar nicht daran, auch von männlicher Seite lebhaft unterstützt zu werden.

Unzweckhafte Begründung bietet uns das Bahnenleben an jedem Sonn- oder Festtag ganz

besonders zur Zeit der graffierenden Festfeiern, welche im lieben Schweizerland vom ersten schönen Frühlingstag bis in den Spätherbst hinein dauert.

In frühester Morgenstunde schon tönt Musik und Gefang aus den nur sparsam gestellten, und deshalb überfüllten Wagen und aus den mitgeschnittenen Flaschen wird Grappa getrunken für das daheim ausgelassene Frühstück. Die sogen. „Feststimmung“ macht sich bereits geltend und äußert sich in allerlei Witzeleien und Anzüglichkeiten, die über die Köpfe der weiblichen Insassen hinweg oder an die letzteren direkt gerichtet, Zeugnis geben von dem Stand des ethischen Empfindens der „Fröhlichen“. Welche Qual für diejenigen weiblichen Fahrgäste, die dazu verurteilt sind, in unlieblicher Enge gequält, diese Heiterkeit über sich ergehen lassen, wohl gar die Zielscheibe derselben sein zu müssen, ohne in irgend einer Weise gegen diese ideelle Ver gewaltigung protestieren oder sich dagegen wehren zu können! Und erst auf der Rückreise am späteren Abend, wenn die „Begeisterung“ ihren Höhepunkt erreicht hat und die ruhige Überlegung und schuldige Rücksicht in den Fluten des sinnlichen Behagens untergegangen ist, da wird der herrschende Geist der Anzüglichkeit und der Zote auch manchem seiner empfindenden Manne zu viel, geschweige denn denen vom weiblichen Geschlecht, die an diese Lustregion nicht gewöhnt sind und seelisch und körperlich darunter leiden.

Und nicht nur das: wie vieler harmloser und reiner Kinder Ohren sind diesem Schmuck ausgesetzt, vor dem man sie der Verhältnisse wegen, nicht retten kann.

Ist es nicht eine Schmach, daß feiner empfindende, schmuzige Einwirkungen von sich fern haltende Naturen entweder auf eine Sonntagsfahrt verzichten, oder dann ein erhöhtes Fahrergeld zahlen müssen, um in Abteilungen unterzukommen, wo wenigstens die gesellschaftliche Bildung hoch genug steht, um nach außen das Dekorum zu wahren!

Nicht bloß mehr Abteilungen für Nichtraucher sollten die Bundesbahnen dem reisenden Publikum zur Verfügung stellen, sondern auch spezielle Frauen-Abteilungen, wie solche in Deutschland und andern Ländern in allen Personen- und Schnellzügen stets vorhanden sind. Und zwar sollte dies ganz besonders an Sonn- und Festtagen und bei Festanlässen geschehen, wo mit mathematischer Sicherheit vor auszusagen ist, daß nicht nur die Bahnwagen eng gefüllt, sondern daß auch die überschäumende Feststimmung ihre nicht jedermann zusagenden Blüten treiben wird.

Die Frauen sind nicht so anmaßend, den Umgangs- und Unterhaltungsston der Männer nach dem eigenen Empfinden beschränken oder modeln zu wollen, sie erwarten nur, daß die Bundesbahnen die Möglichkeit schaffen, von dieser Art von Fröhlichkeit und „patriotischer Feststimmung“ sich von vornherein bewahren zu können. Diese Rücksicht darf gefordert werden, ohne daß damit denjenigen weiblichen Wesen zu nahe getreten werden soll, die mit dieser Eigenart der Männer sich abgefunden haben und deshalb widerstandskräftig genug sind, in diesem Wasser mitzuschwimmen.

Wir unterstützen also den Kampf gegen den Schmutz im gesprochenen und geschriebenen Wort und Bild. Er wird und muß Erfolg haben!

Eine Mutter von heute.

(Schriftsteller)

Und sie lebte dennoch weiter, noch viele Jahre, immer in dem gleichen Schritt gehend. Die Töchter wanderten ferne von ihr ihren eigenen Weg. Die Frau blickte oft schmücklich nach ihnen hinüber, aber sie konnte nicht mehr mit. Und die Jugend, welche ja oft so grausam ist in ihrer Unerfahrenheit, fand es völlig selbstverständlich, daß die Mutter sich nun ihr Dasein allein einrichten müsse; ja, es fiel ihr nicht einmal ein, der Alten dann und wann hilfreich die Hand zu bieten, sie nachzuziehen. Und allmählich versant in dem Gemüre neuer Eindrücke fast die Erinnerung an die treue Liebe in ihrer Kindheit und Jugend. In großen Zügen trauten sie das neue Leben. Und so wurden sie zu vollen Menschen ihrer Zeit, dieser eigenartigen Zeit, in welcher nur die Starken und Rücksichtslosen sich durchzuringen vermögen. Da — ganz unerwartet — wurden sie heimberufen. Der Vater schrieb, daß die Mutter schwer erkrankt sei und sie noch sehen wolle.

Seltsam. Jetzt, da sie eiligst zur Fahrt rüsteten, jetzt, da sie im Bahnhofe dahinsausten, einem letzten großen Abschied entgegen, jetzt regte die alte, fast vergessene Sehnsucht plötzlich die Flügel in ihrer Seele. Das Heimweh übermannte sie fast. Das Heimweh nach der Mutter. Und dem Geheimnis des bevorstehenden Scheidens gegenüber schmolz all ihr Phantasium, ihr Bildungs-Fürleanz in ein Nichts zusammen, und zum erstenmale dämmerte in ihnen die Erkenntnis, daß es auch unverstandene Mütter gibt. Als sie endlich das Lager umstanden, auf dem die alte Frau halb schlummernd lag, schnitt ihnen der Anblick dieses müden, alten Gesichtes ins Herz. Lag es nicht darüber wie der Abglanz einer ewig ungestillten, großen Sehnsucht?

„Mama!“ rief Eine von ihnen — „wir sind hier! Wir, Deine Kinder!“

„Kinder?“ Wie ein Hauch flog das Wort durch den kahlen, sonnenlosen Raum. Dann wendete die Mutter den Kopf ein wenig nach ihnen. „Einst hatte ich Kinder — jetzt nur noch Tochter.“

Sie murmelte Unverständliches vor sich hin.

Der alte Kanzleirat ging angestossen umher. Er verstand seine Frau auch heute noch nicht, aber sie that ihm leid. Ein dunkles Gefühl sagte ihm, daß ihre Seele gedarbett hatte und gebungert, aber er hätte ihr beim besten Willen kein Stückchen des Brotes bieten können, nach dem sie so sehnlich griff. Und so hatte er ruhig zugesehen, wie sie allmählich verdorrte. Ja. Besonders war sie auch nicht wie die Andern, welche rubig ihren glatten Weg gingen? Man hatte doch einst auch Kinder großgezogen, ohne daran zu Grunde zu gehen, wenn sie endlich sich von den Alten trennten. War das nicht der natürliche Lauf der Welt?

Er mußte zuletzt laut gedacht haben, denn die Kranke rührte sich schweißfällig und schien zu horchen. Plötzlich saß sie aufrecht zwischen den Kissen und ihre großen, glänzenden Augen glitten hin über ihres Mannes sorgenvolles Gesicht, hin über die Gestalten ihrer Töchter, welche ihr so fremd geworden, und dann ließen sie ab von all diesem und sahen weit hinein in eine unbekannte Ferne.

„Gewiß war dir dies das Natürliche,“ sagte sie mit einer eigentümlich klaren Stimme, anknüpfend an die letzten Worte ihres Mannes, die ihr noch im Ohr klangen. „Aber heute ist es anders. Die Mutter von einst mußte sich unendlich ändern, wenn sie jetzt ihren Platz ausfüllen soll. Die Mutter muß jetzt fast ihr ganzes Dasein den Kindern widmen, will sie diese so erziehen, wie unsere Zeit sie fordert. Sie hat ihre rein gebietende oder ärztliche Stellung eingebüßt, soll Freundin, Beraterin, Kameradin sein. Aber von dem alten Kameraden mögen die Jungen plötzlich nichts mehr wissen — nichts. Sie spannen ihre Schwingen — weit, weit. Und der Alte, Müde, der soll sich nun allein weiterhelfen — allein“

„Mama!“ rief die Jüngste in einem jähren Verstehen, „Mama! Liebe! Arme! Kannst Du uns verzeihen?“

Der alte Mann griff fast ehrfürchtig nach der durchsichtig schmalen Hand und hielt sie fest in tiefem Erbarmen. Die Töchter stützten sie mit ihren jungen, starken Armen. Die Blicke der alten Frau gingen dankbar von Einem zum Andern. Und als sich nach kurzem Kampfe diese lieben Augen für immer schlossen, da nahm sie die Überzeugung mit hinüber in jenes tiefe Dunkel, dem wir alle entgegengehen, daß auch für die neue Mutter eine Zeit des Verstehens kommen wird, daß über manches Opfer hinweg doch endlich die Jugend und die Altenrden sich vereinen werden zu einer unlöslichen Kameradschaft, die den sichersten Rückhalt bieten wird in dem großen Klingen und Vorwärtskriegen unserer unklaren Zeit.

A. Hottner-Greif.

Die Frau als Konkurrentin des Mannes.

Das ist bekanntlich das Problem, von dem unsere Zeit stark in Anspruch genommen ist. Es ist aber viel älter, als man gewöhnlich glaubt und hat schon in längst vergangenen Zeiten die Gesetze stark beschäftigt. So erfahren wir aus der ältesten französischen Gewerbeordnung — „Le Livre de Météore“ — daß unter Ludwig IX. dem heiligen (1215—80) die Gewerbe des Spinnens, Webens und Strickens, vornehmlich alle Arbeiten, die aus Gold und Seide hergestellt wurden, ausschließlich den Frauen vorbehalten wurden. Neben den Berufssarten, die den Frauen ausdrücklich vorbehalten waren, durften sie unter Umständen auch „männlichen Beruf“ ausüben. So waren Witwen der Meister berechtigt, deren Gewerbe zu betreiben. Dieses Recht verloren sie jedoch, sobald sie sich wieder (außerhalb ihres Standes) vermählten. Die Gattin eines Gefellten oder die Tochter eines solchen konnte bei seinem Meister angestellt werden. In der französischen Industrie des 15. und 16. Jahrhunderts spielte die Frau sowohl in untergeordneten wie in höheren Stellen eine hervorragende Rolle. Auch damals waren die Ohne für weibliche Arbeitskräfte geringer wie heute, im Vergleich genommen waren sie aber hohe. Im Durchschnitt beträgt der Lohn des weiblichen Arbeiters heute $\frac{1}{3}$ von dem des männlichen, während er damals $\frac{3}{4}$ betrug.

Lehrerinnenüberfluss.

Der Erziehungsrat hat an den Schulvorstand der Stadt Zürich das Gefüg gerichtet, die Aufnahme von Schülerinnen in das Lehrerinnenseminar möglicherweise einzefränt werden. Hier sei zu konstatieren, daß die Lehrerinnenbildungsanstalt der Stadt Zürich dem Staate seit ihrem Bestehen gute Dienste geleistet habe; aber es werde doch von Jahr zu Jahr schwieriger, die große Zahl von Lehrerinnen, die jeweils im Frühjahr sich präsentieren, unterzubringen. Allerdings stehen zurzeit nicht so viele Lehrkräfte zur Verfügung; aber das Verhältnis der männlichen und weiblichen Lehrkräfte entspreche nicht dem thatächlichen Bedürfnis. So sehr auch der Fleiß und Eifer, von dem die Lehrerinnen in ihrer Großzahl bestellt seien, und ihre Hingabe an den Beruf zu achten sei, so zeige sich doch für die Vermöbarkeit der Lehrerinnen im Schuldienst eine gewisse Schranke. Bei stark bevölkerten und namentlich bei ungeteilten Schulen reiche die physische Kraft der Lehrerin oft nicht aus, und in den kleinen Landgemeinden sei es für die Lehrerinnen in der Regel schwierig, ein geeignetes Unterkommen zu finden. Dazu komme, daß gerade die kleinen Gemeinden naturgemäß von dem Lehrer mehr verlangen, als daß er sich allein der Jugenderziehung mache; es kommen für ihn noch andere Aufgaben der Volksbildung und Volkserziehung in Betracht.

Kongress für Schulhygiene.

Die in Bern stattfindende V. Jahresversammlung der schweizerischen Gesellschaft für Schulgebäudehygiene nimmt einen sehr schönen Verlauf. Sie hört einen Vortrag mit Demonstrationen von Dr. Th. Bonnaffon, Bern, über die verschiedenen Methoden zur Messung der geistigen Er müdung. Dr. Christmann, Zürich, hält ein Referat über natürliche und künstliche Beleuchtung der Schulzimmer. Als nächster Versammlungsort wurde Luzern gewählt.

Zum Mädchen-Schulturnen.

Für die Schulmädchen, welche durch schlechte Haltung und sonstige Ursachen zu Rückgratsverkrüpplungen neigen, ist in Hagen (Westfalen) ein orthopädischer Turnunterricht eingeführt worden. Er wird von den Turnlehrerinnen erteilt, die durch den Oberturnlehrer und den Schularzt dazu besonders ausgebildet sind.

Ein „Kinderhilfstag“.

In Nachahmung englischen Beispiels wurden in Kopenhagen am 6. Mai in der ganzen Stadt, in allen Restaurants, Kaffeehäusern, öffentlichen Lokalen Sammlungen zu Gunsten der Wohltätigkeitsvereine, die sich armer, kranker Kinder annehmen, veranstaltet. 30 Lokalkomitees hatten sich gebildet und eine umfassende Agitation in Szene gesetzt. Teils auf den

Strassen, teils in den Lokalen wurden 15,000 Sparbüchsen, die eine hiesige Firma dem Komitee geschenkt hatte, angebracht. Die großen Geschäftshäuser hatten 10 Prozent ihrer Einnahmen zur Verfügung gestellt, und es war gelungen, in allen Geschäftskreisen Interesse für das Werk der Warmherzigkeit zu wecken. Auch auf den Straßen- und Eisenbahnen wurden Sammlungen vorgenommen und Damen aus der besten Gesellschaft hatten — ebenfalls nach englischem Muster — in den Hauptstraßen Spenden von den Vorübergehenden angenommen. Das „Kinderhilfkomitee“ hofft, auf diese Weise bedeutende Summen zu erlangen. Wenn die Resultate den Erwartungen entsprechen, wird man künftig diesen Versuch wiederholen und einen Tag in jedem Jahre den armen Kindern widmen.

Eine besondere Todesart schweizerischer Kinder.

Im „Bund“ schreibt Herr Dr. Widmann: „Ein entsetzlicher Todesfall verfallen insbesondere schweizerische Kinder — dem Ertrinken oder Ersticken im Saubehälter.“ Hier fiel am letzten Samstag auf dem Strichenhof in einem unbewachten Augenblick das dreijährige Knäblein des Fr. H. in einen offenen Saubehälter und ertrank.“ Solche Notizen könnte man bereits in allen Zeitungen mit stehendem Satz drucken, nur die Namen und das Datum wären alle paar Tage zu ändern, je nach dem neuesten Falle.

Daher insbesondere schweizerische Kinder diesem entsetzlichen Tode verfallen, hängt nicht nur damit zusammen, daß in unseren bäuerlichen Kantonen die Landwirtschaft fleischig betrieben wird, sondern auch damit, daß in andern Ländern, z. B. in Italien, in Österreich, teilweise auch in Frankreich und Deutschland die trockene Dünung vorherrscht, das Bepflügen der Felder mit Saubach dort vielerorts fast unbekannt ist. In Italien dämpft man hauptsächlich dadurch, daß man den Mist in den Boden vergräbt.

Ist nun bei uns die Dünung eine andere, so kann und soll es aber mit diesen regelmäßigen sich einstellenden Unglücksfällen gleichwohl nicht so fortgehen wie bis anhin. Gewiß läßt sich beim besten Willen nicht jeder Unfall in der Welt verhüten. Wenn man aber die Schwierigkeit dieser Todesart, dieses Erstickens in übertriebenem Dreieck, und dazu die armen Kleinen sich recht vorstellt, die einem solchen Schicksal verfallen, und außerdem die sich — auch im Kanton Bern — mehrere Häufigkeit der Fälle in Erwägung zieht, so wird man zu dem Schluss gelangen, daß da, ungefähr wie einer Epidemie gegenüber, Schutzmaßnahmen notwendig sind, z. B. auch auf jedem einfachen Bauernhofe gehandhabte Maßnahmen von Abspernung oder Gingitterung der Saubehälter. Vielleicht dürfen sich gemeinnützige Gesellschaften zunächst einmal mit der Frage beschäftigen, wie auf diesem Gebiet den herrschenden Schleifiangen, der mehr und mehr zum Verbrennen wird, ein Ende zu machen sei.

Die Heirat durch Vertrag.

Daß die formlose Eheschließung, die den kleinen schottischen Grenzort Gretna-Green weltberühmt gemacht, in ganz Schottland noch immer rechtsgültig ist, hat wieder einmal ein schottischer Richter bestätigt. Vor einiger Zeit hatte ein von London nach Glasgow geflüchtetes Liebespaar sich im Eisenbahngange auf schottischen Boden als gegenwärtig eblich verbunden erklärt und diese Eheschließung hatte ein Edinburgher Richter als gültig anerkannt. Dieser Tage hatte ein Edinburgher Richter über die Gültigkeit einer durch schriftlichen Vertrag eingegangenen Ehe zu entscheiden, und er hat die Gültigkeit befunden. Im Jahre 1900 hatte die in Glasgow lebende Witwe Keith einen Spanier namens Duran sich als Verlobt und am 19. November wurde ein Schriftstück aufgelegt, in welchem Herr Duran und Frau Keith sich als Eheleute anerkannen. Der Richter, Lord Kincairney, erklärte, die Ehe sei gesetzlich gültig, obgleich sie weder von einem Geistlichen noch von einem Staatsbeamten sanktioniert ist.

Bemerkenswertes Urteil.

Eine Entscheidung, die für weite Kreise von Interesse ist, hat die Hamburger Strafammer gefällt. Es handelt sich um eine Anklage wegen Körperverletzung, begangen an einer Telephonistin durch andauerndes und heftiges Drehen der Kurzel am Telefonapparat. Die starke elektrische Strömung soll ein Gehörleiden bei der Telephonistin hervorgerufen haben. Die Strafammer nahm Körperverletzung als erwiesen an und verurteilte den Angeklagten, der im Affekt gehandelt hat — er wollte von der Telephonistin mit dem Amt verhindert werden — zu einer Geldstrafe von 30 Mark, eventuell 3 Tagen Gefängnis.

Bei der Behandlung des Keuchhustens

ist in erster Linie für möglichst reine Luft zu sorgen. Es genügt nicht, recht fleißig läufen zu lassen, sondern man muß in entschriebener Weise darauf dringen, daß der Kranke zwei Zimmer zu seiner Benutzung habe. Das geräumigere zweit Zimmer diene als Schlafgemach. Alle drei Stunden ist das Zimmer zu wechseln. In dem nicht bewohnten sind die Fenster während der Zwischenzeit offen zu halten. Die Zimmertemperatur betrage während des Tages 15 Grad Reaumur (für Kinder im ersten Lebensjahr 16 Grad), nachts 10 bis 12 Grad, wobei der Patient außer dem Hemd noch

mit einem langen, bis über die Füße reichenden leichten Kleidungsstück bekleidet sein soll. Für Heizung soll ausschließlich Holz verwendet werden; Teppiche, Wollvorhänge, Möbel sind aus den Kranzräumen zu entfernen. Zur Aufnahme des Auswurfs dienen am besten Gefäße mit fünfprozentiger Karbolslösung. Schäblich auf Keuchhustenkranken wirken alle Süßigkeiten, während schwarzer Kaffee die Anfälle zu mildern scheint. Man lädt die Kinder mehrmals täglich einige Schöpfel voll nach den Mahlzeiten nehmen. Selbstverständlich kommt noch eine arzneimittelschaftliche Behandlung hinzu, auf die einzugehen hier jedoch nicht der Ort ist.

Spredsaal.

Frage.

In dieser Rubrik können nur Fragen von allgemeinem Interesse aufgenommen werden. Stellenfragen oder Stellennotizen sind ausgeschlossen.

Frage 8239: In der letzten Kochschule lese ich, daß aus Rhabarber ein vorzüglicher Wein bereitet wird. Ich habe von erfahren viel im Garten und möchte deshalb höfl. anfragen, ob jemand aus dem verehrten Lehrkreise so freundlich wäre, mir das Rezept hiefür mitzuteilen? Für gütige Auskunft dankt bestens
Abonnentin in R.

Frage 8240: Sind erfahrene Leserinnen so freundlich, mir die Adressen von einigen Privatfreundinnen anzugeben, wo ein sehr erziehungsbedürftiges Geschwisterpaar, Knabe von 14 und Mädchen von 15 Jahren, zur Nachziehung angenommen würde? Es müssen aber durchaus bewährte Kräfte sein, die ihr Geschick im Erziehen solcher Kinder mit sehr guten Resultaten belegen können. Es dürfen keine anderen Pensionäre gehalten werden. Für gütige Angabe von passenden Adressen dankt bestens
Eine Leserin.

Frage 8241: Welche Badewannen sind zum Anschaffen am empfehlenswertesten? Das Möbel soll sehr solid und leicht zu reinigen sein bei strengem Gebrauch.
Leserin in R.

Frage 8242: Welche Schritte muss eine Mutter thun, um die Wormwoodstaft über ihre Kinder zu erlangen?
Z. u.

Frage 8243: Ich habe für vier Jahre eine Wohnung mit Verkaufsstall gemietet und mache nun die Erfahrung, daß die Versicherungsprämie für das Mobiliar und die Vorräte an Waren mich viel höher zu stehen kommt als in unserer früheren Behausung und zwar deshalb, weil dem Hause eine Spenglerei angebaut ist und die Keller zum Aufbewahren von Spirituosen und sonstigen brennbaren Stoffen dienen. Wäre es nun nicht am Platz, daß der Vermieter die Differenz auf sich nimmt? Wäre mir übrigens die Verwendung der Keller bekannt gewesen, so würde ich die Lokalität nicht gemietet haben, da ich gegen Feuergefahr wegen schon gemacht schlimmer Erfahrungen hätte.
Eine Leserin.

Frage 8244: Welches Zahnpulver eignet sich am besten zum Reinigen von Zahneratzfücken? Darf ein etwas angreifendes Mittel (heines Bismsteinpulvers) geübt werden, ohne daß man fürchten muß, den Zahnschmelz zu zerstören? Die tägliche Zahnpflege reingt nur sehr unvollkommen.
Frau Z. I. in R.

Frage 8245: Ist es möglich, daß der Magen eines kleinen Kindes durch den Genuss von Buttermilch stark gemacht werden kann? Die Buttermilch wurde mir als das am leichtesten verdauliche Milchprodukt von ärztlicher Seite empfohlen, und ich habe für mich auch den besten Erfolg erfahren, da ich süße Vollmilch nicht, die Buttermilch aber sehr gut tragen konnte.
Frau S. G. in R.

Frage 8246: Seit wir unsere Wohnung von dem Bureau getrennt, d. h. circa 15 Minuten vom Geschäft entfernt unsere Privatzwohnung genommen haben, ist unter Mädchen, mit welchem ich bis zu jener Zeit recht zufrieden war und wegen seinem Fleiß und seiner Tüchtigkeit recht schätzen gelernt habe, sehr nachlässig geworden. — Da ich den ganzen Tag auch auf dem Bureau beschäftigt bin, so ist das Mädchen sich selbst überlassen. Der kleine Haushalt von zwei Personen, welchen sie früher in kurzer Zeit zu meiner Befriedigung in Ordnung hatte, ist bis zu unserer Heimkehr zu Tisch oft gar nicht, oft recht schlecht besorgt, so daß ich das Mädchen darüber zur Rede stellen mußte. Ich ermahnte sie zur Pflichttreue und Gewissenhaftigkeit, was aber nichts half. — Nun, bei meinem unerwarteten Heimkommen erachtete ich sie des Vormittags schon an der Lektüre von Zeitschriften, während die Zimmer sich noch in ungeordnetem Zustande befanden. Ich war außer mir und drohte ihr mit Entlassung, wenn dies wieder vorkomme. Einige Zeit später trat dieser Fall wieder ein und kündigte ich ihr deshalb. — Nun muß ich aber bei Einstellung eines neuen Mädchens wieder denselben Fehler befürchten, wenn sie sich unbeachtet weiß. — Ich wollte die Lektüre einschließen, aber damit ist mein Mann nicht einverstanden. Er ist gewöhnt, vor und nach Tisch zu lesen. Ofters kommt er vor mir heim, und da muß schon alles zum Lesen bereit liegen; er will nicht erst ausschließen. — Was kann ich nun thun, um vorzubeugen, daß mir das nächste Mädchen nicht wieder durch diese Besemarie nachlässig wird. — Um gütigen Rat bitte
Eine besorgte Geschäftsfrau.

Frage 8247: Könnte mir vielleicht eine der werten Mitabonnenten aus eigener Erfahrung einen Rat ertheilen. Mein Schwager wird jedes Jahr mit dem Monat Mai von einer Schwertinfektion befallen, die ihn ganz niederrückt und die ganze Familie in große Not bringt, da die ganze Last der Landwirtschaft, sowie die tägliche Sorge um 9 Kinder während 3—4 Monaten auf den Schultern meiner geplagten Schwester liegt. Während dieser Krankheit will mein Schwager immer sein Haus und Land verkaufen und an einen andern Ort ziehen. Eigentümlich ist es, daß er diese Krankheit erst seit dem Kauf dieses Heimes hat. Meine Schwester aber will durchaus nicht darauf eingehen; denn erstens sagt sie, sie könne nicht nach seinem Willen handeln und zweitens: wo soll sie hin mit 9 Kindern und wie soll sie dieselben ernähren, da erst 2 Mädchen aus der Schule sind; und doch sind diese 4 Monate für ihn, sowie für seine Frau nicht zu extragen, da ihm jede Arbeit zuwider und er oft so lebenmüde ist, daß ihm seine Frau keinen Augenblick aus dem Auge lassen darf. Alle allopathischen und homöopathischen Mittel haben sich als ungünstig erwiesen, da das Leiden jedes Jahr wiederkehrt. Die Ärzte, die ihn behandelt, behaupten, daß diese Blut sei der Urheber des Leidens. Für guten Rat wäre herzlich dankbar
Eine betümmernde Schwester.

Frage 8248: Darf eine Mutter ihrem 18jährigen Sohne gestatten, hin und wieder ein Pfeifchen zu rauchen, ohne daß es seiner Gesundheit schadet? Es handelt sich speziell um Pfeifchen, die in seinem Club modern sind, nicht um Cigarren oder Zigaretten!
Fr. M. in R.

Antworten.

Auf Frage 8224: Anstatt einer Schwefelquelle möchte ich Ihnen auf Grund eigener Erfahrung die Doseisenquelle in Rothenbrunnen (Domleschg) angelegentlich empfehlen. In Verbindung mit dem Klima hat diequelle auf die Atmungsorgane den allergrünigsten Einfluß, wiemehr die Höhe nur 620 Meter beträgt. Es ist ein Erxum, zu meinen, das Bad sei nur gut gegen Kinderkrankheiten, wie Strophulose und Rhachitis. Es ist nur viel zu wenig bekannt für seine vielseitige Heilkraft. Das Bad ist auch schön gelegen, still und friedlich und ein großes Freudengetriebe. Prospekte bekommen Sie gratis. Sie würden aber wohl daran thun, sich als Vorbereitung zu einem schönen Kurersolg in die Hand eines Spezialisten zu geben. Fast alle diese hartnäckigen Katarrhä haben ihren Ursprung in erkrankten Nasenschleimhäuten, die von fundiger Hand geheilt werden müssen, um weitergehenden Erkrankungen den Nährboden zu entziehen. — In Bern ist Dr. Lüscher ein wahrer Wohlthäter für alle an erkrankten Atmungsorganen Leidenden. — Solle Ihnen Rothenbrunnen nicht entsprechen, so ist Bad Lenk (Schwefelquelle) der geeignete Ort. Eine Lehrerin, die auch ratlos war und nun geholfen ist.
Fr. L. in R.

Auf Frage 8224: Das Rietbad bei Ginetbühl im Loggenburg, circa 800 Meter über Meer, ist bekannt als gutes Schwefelbad. Ihr Luftbäder ist es nicht eingerichtet, aber sonst würden Sie es jedenfalls Ihrem Wunsche entsprechend finden; denn dort sind Sie wirklich ganz ungestört. Obige Adresse genügt, Prospekte zu verlangen.
Fr. L. in R.

Nochmals auf Frage 8230: Daß diese Antwort so spät erfolgt, hat keinen Grund darin, daß ich eine geologische Skizze meiner eigenen Schrift und denjenigen meines Mannes abwarten wollte, um das Resultat mitteilen zu können. Ich hatte unsere Schriften einem berühmten „teuren“ Graphologen aus Interesse für diese Wissenschaft zur Beurteilung eingesandt; als die letztere eintraf, wurden wir aber sehr enttäuscht, da nicht nur die Schilderung einzelner Charakterzeuge nicht zutreffend ist, sondern meist das Gegenteil behauptet wird und der Graphologe sich selbst widerspricht. — Vor zwei Jahren hingegen hatte ich unsere beiden Schriften einem ganz unbekannten Graphologen eingesandt, und es war überraschend, wie damals die Beurteilung der Schriften mit unseren Charakteren übereinstimmte. Anfänger geben sich jedenfalls mehr Mühe, da sie auf Weiterempfehlung rechnen. Es ist jedenfalls gut, eine Schrift in mehreren Graphologen einzufinden, bevor man sich erlaubt, die betreffende Person darnach zu beurteilen
Fr. A.

Auf Frage 8232: Wer schuld ist, Mutter, Vater, Tochter oder Großmutter, die Macht der Verhältnisse, die sogenannte Freindin oder die Sündhaftigkeit der menschlichen Natur im allgemeinen und der Männerwelt im besondern, das alles scheint mir doch sehr nebenächlich. Das Gelehrte läßt sich nicht mehr ändern, und für die Wiederherstellung des Familienfriedens darf man auf die ausgleichende Wirkung der Zeit mit Bestimmtheit zählen. Dann bekommt die Tochter einen neuen Antrag von dem gleichen oder einem andern Bewerber, und dann läuft die Sache besser ab.
Fr. M. in R.

Auf Frage 8232: Den Himmel auf der Erde hätte das weibliche Wesen, das in kindlicher Harmlosigkeit seine Jugendzeit verleben und in seinem Gatten die volle Verwirklichung seines Ideals finden und auf die Dauer sich erhalten könnte. Beider Sorge dafür, daß an ein solches Glück nur in seltenen Fällen gedacht werden kann. Deshalb darf man die jungen Mädchen nicht blindlings in die Ehe hineingehen lassen. Und diese Weisheit fällt ins Pflichtbereich der Mutter. Es gehört viel Feingefühl, Menschenkenntnis, Seelenkunde, Herzensbildung und Takt dazu, den richtigen Weg und den passenden Zeitpunkt zu dieser Belehrung zu finden und innezuhalten, so daß das junge

Mädchen bis zu einem gewissen Grad missend wird, ohne den schönen und befriedigenden Glauben an das Ideal ganz zu verlieren. Auch in dieser Sache ist der goldene Mittelpunkt der beste. Heutzutage werden nach dieser Richtung an die Mutter ganz andere Anforderungen gestellt, als dies früher der Fall war. Es heißt also, sich für diese neuen Pflichten vorbereiten, sich für die Aufgabe tüchtig zu machen oder, wenn dies nicht möglich sein sollte, für einen Erfolg zu sorgen. Es ist sehr unflug, von einer weltfremden, einfam lebenden alten Dame eine Wirksamkeit zu erwarten, die ganz außer ihrer Zeit, außer ihren Abschauungen und außer ihrer Art liegt. Besonders ist es immerhin, die Tochter habe diese Entwicklung jetzt erlebt, als wenn dies erst in der Ehe geschehen wäre. Jetzt ist nichts zu thun, als still zu warten und der Wunde Zeit lassen, sich zu schließen.
x.

Auf Frage 8233: Der Arzt, welcher Sie bisher behandelt hat, wird auch am besten wieder Rat wissen. Frostbeulen behandle ich mit Lanolin; die leichteren Fälle heilen dann leicht, für schwere Fälle freilich reicht dies nicht immer aus.
Fr. M. in R.

Auf Frage 8233: Viele meinen, die Winterbeulen seien geheilt, wenn die äußerlichen Zeichen auf der Haut verschwunden sind; sie scheinen nicht zu wissen, daß das Nebel mangelhafte Blutzirkulation zur Ursache hat, daß also die Konstitution verbessert werden muß, um es auf die Dauer zu heilen. Täglich viel Bewegung im Freien bei einfacher, gesunder Nahrung und rationelle Hautpflege und lose Kleidung, das bringt die Blutzirkulation in Ordnung, aber nicht von heute auf morgen.
Fr. M. in R.

Auf Frage 8234: Der Brennspiritus muß notwendig mit einem übertriebenden und schlecht schmeckenden Stoff denaturiert werden, der sich nicht entfernen läßt. Sonst würde der Spiritus bei dem sehr großen Preisunterschied sofort zur Alkoholfabrikation verwendet werden. — Ich selbst bin kein Freund vom Brennen der Haare; wenn auch nicht immer ein Unglück dabei geschieht, mehr oder weniger leiden doch die Haare darunter.
Fr. M. in R.

Auf Frage 8234: Wie man dem Brennspiritus den schlechten Geruch beseitnen kann, ist schon des öfteren angegeben worden im Sprechsaal. Nehmen Sie reines Weingeist, doch verbrennen auch dieser nicht ganz geruchlos, bloß ist der Geruch nicht so penetrant. — Es gibt wohl auch Petrolgasbrenner, doch gibt auch diese Flamme im geschlossenen Raum Geruch, wenn er auch nicht so widerig ist wie derjenige des denaturierten Spiritus.
x.

Auf Frage 8235: Die Stadt bietet viel mehr Anregung jeder Art: man sieht und hört viel mehr, jeden Tag etwas Neues. Alle Arten von Vergnügungen stehen reichlich zu Gebot: man knüpft leicht Bekanntschaften an, auch solche mit jungen Männern, und schließlich findet man auch leichter Gelegenheit, sich zu verheißen.
Fr. M. in R.

Auf Frage 8235: Ich habe mir aus einer größeren Anzahl von Angeboten eine Stelle in der Stadt geholt, weil in den Stadtwohnungen alle Bequemlichkeiten zur Aufrechterhaltung der Reinlichkeit vorhanden sind. Es ist eine Freude, die gewichtigen Böden und Treppen schön zu erhalten. Dann ist das Kochen mit Gas etwas ganz ideales, ebenso die Einrichtung in der Waschküche. Die Zimmer sind im allgemeinen auf dem Land zwar größer und heller, aber in der Stadt wird man viel höflicher behandelt, und das bedeutet für mich viel.
Fr. B. in R.

Auf Frage 8236: Schreiben Sie um einen Prospekt an das Stahlbad Knutwyl bei Sursee (Uuzern). Toilettenzwang ist dort unbekannt. Es gibt übrigens in der Schweiz mehrere Dutzend kleiner Stahlbäder.
Fr. M. in R.

Auf Frage 8236: Züriz, Vals (Graub.), Stahlbad Peiden, Gonten, Jakobsbad.
x.

Auf Frage 8237: Da Privatlogis für so Kellnerinnen wohl kaum zu haben sein wird, sollte der Frauenverein für ein gutes Massenquartier (am besten in einem Schulhof) sorgen. Anderen Schutz zu beschaffen als gutes, anständiges Logis wird kaum möglich sein. Können Sie aber dahin wirken, daß die Kellnerinnen nicht überanstrengt werden und namentlich zur Zeit ins Bett kommen, so werden Sie ein sehr gutes Werk thun. Geventuell könnte etwa noch ein Ausflugsbüro in Frage, wo einzelne notfalls Rat und Hilfe bekommen könnten.
Fr. M. in R.

Auf Frage 8237: Es ist für eine Lokalität zu sorgen, die durch Vorhänge oder spanische Wände in kleinere Schlafgäste abgeteilt werden kann. Es muß Wasch- und Badegeschäft vorhanden sein, und hauptsächlich ist dafür zu sorgen, daß für ein jedes einzelne die Gelegenheit zur täglichen Fußpflege vorhanden ist. In einem Raum zum roschigen Trocken und Lüften der Kleider, zum Ausbessern und Reinigen derselben. Und zwar muß in diesen Räumen für passende Beidienung gesorgt sein. Das große Schlaflokal muß durch ein kleines Kontrollzimmer betreten werden, in welchem eine der Damen die Rüfficht führt und haben sich die Kellnerinnen einer in ihrem eigenen Interesse geregelten Haussordnung zu unterziehen. Um besten und idealsten erfüllt folch ein provisorisches Kellnerinnenheim seinen Zweck, wenn ein Stab von gemeinnützig denkenden Damen sich abwechselnd in den persönlichen Dienst der guten Sach stellt.
x.

Feuilleton.

Um's Leben gewettet.

(Fortsetzung.)

Du wirst meine Ungeduld begreifen!" rief Harden. "Ihr Arzte habt das Herz anatomisch untersucht. Ihr wisst, wie es aussieht, wie viel es wiegt. Ihr behauptet sein einziger Zweck beruhe darin, das Blut in die Adern zu treiben, deshalb könnt Ihr auch nicht lieben, denn Ihr seziert die Liebe ebenso gut wie einen toten Körper."

"Doch, auch wir können lieben," bemerkte Tage lächelnd.

"Aber nicht so leidenschaftlich wie wir," fuhr Harden fort. "Sieh, wenn Selma nicht die meinige wird, dann hat das Leben keinen Wert mehr für mich. Ich dente nur an sie, ihr Bild verläßt mich nicht, und ich kann den Augenblick kaum erwarten, in dem ich sie wiedersehe!"

"Und doch mußt Du Dich gedulden, bis wir sie gefunden haben. Komm dort in jenen Baumgang, wir sind dort allein, hier möchten von Deinem Liebesgeständnisse fremde Ohren mehr hören als gut ist!"

Harden folgte ihm willig.

In dem Baumgange schritten sie langsam dahin. Durch die dichten Kronen der Bäume zitterte nur hier und dort ein Strahl der bereits sinkenden Sonne. Ein eleganter Hauch ruhte auf der ganzen Umgebung und passte zu Hardens Stimmung. Unwillkürlich drängte sich ihm der Gedanke auf, wie glücklich er sein würde, wenn er an Selmas Seite unter diesen Bäumen hinschritte.

Plötzlich erfaßte Harden den Arm des Freundes und hielt denselben trampoliert fest. Aus einem Seitenwege kamen Selma und der Baron. Noch waren sie von denselben, da diese in ein Gespräch vertieft waren, nicht bemerkt. Mennsdorff sprach scheinbar sehr eifrig. Selmas Wangen waren leicht gerötet.

"Still, still, Matte," sprach Tage leise, die Aufregung des Freundes bemerkend. "Du siehst, daß Du deinen Nebenbuhler doch nicht unterschätzen darfst."

"Ich ermorde ihn," stieß der Leutnant wütend hervor.

"Nur heute nicht," bemerkte der Doctor lächelnd. "Du könnetest die Gemüthslichkeit dieses Abends dadurch stören."

Sie traten Selma entgegen.

Zum ersten Male seit dem Tode ihres Mannes hatte Selma die Trauerkleidung abgelegt, in der sie Harden stets gesehen hatte. Sie trug ein weißes, duftiges Gewand, ihre ganze Gestalt erschien voller und reicher, — wie eine weiße Blüte gegen das Grün ringsum. Sie trat vor Hardens Auge wie eine Blume hin, die sich in dem warmen Sonnenlichte entfaltet, duftig, noch unberührte von jeder Hand. Sie lächelte; allein durch dieses Lächeln klang es wie ein trüber Ton. Wie früher reichte sie Harden die Hand zum Gruße; ihr Auge suchte ihm indes auszumelden.

"Sie kommen spät," sprach sie, und es klang wie ein leiser Vorwurf aus ihren Worten.

Harden fühlte dies, und es wirkte auf ihn verstimmt.

"Es war Berechnung von uns," entgegnete Tage scherzend. "Wir wollen versuchen, ob das Sprichwort: 'Die letzten werden die ersten sein' noch Geltung habe!"

Sein abschrecklicher Scherz, durch den er des Freundes Stimmung verschwinden wollte, fand auch bei der sonst so heiteren Selma keinen Anflang.

Dann wäre ich verurteilt, der lebte zu sein, da ich der erste gewesen bin," fiel Mennsdorff ein, und über sein Gesicht glitt ein Lächeln, während sein Auge Harden beobachtete.

Selma sah einer Freundin entgegen, welche sie noch nicht begrüßt hatte. Mennsdorff folgte ihr langsam.

Häufig zog Harden den Freund mit sich fort.

"Komm, komm!" rief er. Die Brust schien ihm zu eng zu werden.

"Selma ist heute anders als früher," fuhr er fort, als sie wieder allein waren.

"Sie war freundlich wie immer," bemerkte Tage.

"Aber aus dieser erzwungenen Freundschaft sprach Kälte. Mein Auge sieht schärfer als das Deinige. Sie war überrascht, als sie uns erblickte, ihr Auge wich mir aus, als sie mit mir sprach."

"Sie schien verstimmt zu sein," warf Tage beruhigend ein, obwohl auch ihm Selmas verändertes Wesen nicht entgangen war.

"Worüber?" fragte Harden.

"Worüber ein Frauengemüth verstimmt sein kann!" rief der Doctor lachend. "Iieber Dein spätes Kommen, über den Baron, über taufend andere Dinge! Freund, es ist nichts schwerer zu ergründen als das Gemüt einer Frau, Sonnenchein und Regen, Lust und Leid in einer Stunde!"

Sie schritten durch den Park hin, allein es gelang ihm nicht, Hardens Befürchtungen zu zerstreuen.

Die Gesellschaft hatte sich in der Nähe des Hauses versammelt, und Selma bildete den Mittelpunkt derselben. Harden hielt sich fern; er sehnte sich danach, sie allein zu sprechen, und er hatte wenig Hoffnung, eine Gelegenheit dazu zu finden. An den Stamm eines Baumes gelehnt, stand er allein da und blickte halb träumend auf das lustige und bunte Treiben, als plötzlich eine Hand in seinen Arm gelegt wurde; es war die des Barons.

"Da habe ich Sie endlich!" rief Mennsdorff heiter. "In dem ganzen Park habe ich Sie gesucht und befürchtete bereits, daß Sie uns wieder verlassen hätten."

Harden blickte ihn erstaunt an.

"Wlich haben Sie gefehlt?" fragte er.

"Gewiß, Sie! Es trieb mich, mit Ihnen zu plaudern, und ich will offen sein — mit Ihnen zu reden. Die haben Geister dort ermüden einen; jeder von Ihnen verlangt ein freundliches Lächeln, ein bewunderndes Wort, eine angestürzte Artigkeit, an welche man selbst am wenigsten glaubt. Das spannt ab; ich sehne mich nach einem frischen, heiteren Gemüth, und deshalb suchte ich Sie auf. Kommen Sie, wir wollen zusammen ziehen, Sie wissen ja, daß der alte Herr vorzüglich Weine führt!"

Gegen Hardens Willen zog er ihn mit sich fort.

"Doch auch Sie gefallen mir heute nicht recht," plauderte er weiter. "Es liegt auf Ihrem Gesicht ein Ausdruck wie Wehenschmerz. Haha! Bester, junger Freund, glauben Sie mir, die Welt ist nicht einmalwert, daß man über sie Schmerz empfindet. Die einzige vernünftige Lebensphilosophie ist: den Augenblick erfassen und die Freuden desselben genießen. Der ist ein Thor, der das volle Glas ungelöst niederlegt!"

Er gab einem Diener den Auftrag, ihnen unter das schattende Laubdach einer Linde, unter welcher Tische und Stühle bereit standen, Wein zu bringen.

"Nun stoßen Sie an!" rief er, als sie den Platz erreicht und er die Gläser gefüllt hatte. "Ich kenne das Leben länger als Sie, junger Freund, ich habe daselbst in allen Verhältnissen durchgestoßen; allein ich habe nur einen einzigen aufrichtigen Freund in ihm gefunden, das ist der Wein!"

Harden war ihm ungern gefolgt, allein Mennsdorff übte einen solchen Einfluß auf ihn aus, daß

er wie durch eine unsichtbare Macht an ihn gefesselt wurde. Es lag eine dämonische Gewalt in dem Manne. Er leerte sein Glas; auch er fühlte das Bedürfnis zu trinken, um durch Wein die unwillige Stimmung, welche ihn erfüllte, zu verscheuchen.

Der Baron füllte unablässig die Gläser wieder.

"Trinken Sie!" sprach er halb flüsternd, indem er sich vertraulich zu Harden neigte, "im Wein allein liegt Wahrheit! Wissen Sie, was das trügerischste Glück der Erde ist? Das ist die Liebe! Sie braucht und betrifft uns! Trauen Sie nie einem Weibe! Haha! Sie sehen mich erstaunt an. Auch ich habe einst so empfunden wie Sie, auch ich habe einst geliebt, allein ich werde nie wieder lieben. Wenn Sie ein paar Frauenaugen finden, blicken Sie tief hinein, es gibt ja so schöne Augen, aber bewahren Sie Ihr Herz vor Liebe, wenn Sie nicht getäuscht sein wollen!"

"Nicht alle werden getäuscht!" rief Harden, dessen Wangen sich durch den Wein gerötet hatten. "Es gibt Frauenherzen, welche tief und treu sind, die dem, welchem sie zu teil werden, den Himmel auf Erden bereiten können!"

Der Baron lächelte mit überlegener Ruhe; es lag ein bitterer Spott in seinem Lächeln. Er befahl einem vorbereitenden Diener, Selt zu bringen und sprach dann zu Harden: "So spricht ein jeder, der das Leben noch mit dem frischen Auge der Jugend betrachtet wie Sie. Auch ich habe einst so gedacht! Ha! Aber ich bin betrogen, wie alle, alle betrogen werden! Sehen Sie den Schaum des Sektes hier im Glase, wie er lustig perlte, wie er winkt, ihn zu schlürfen, ehe er verklagt; trinken Sie, trinken Sie, denn dieser Schaum ist noch beständiger als die Welt! Stein Welt ist so treu wie er, und doch verschwindet er nach wenigen Minuten!"

Harden trank. Es lag in den Worten des Barons etwas Aufregendes und Verzauberdnes. Mehrere Herren fanden sich ein und ließen sich neben ihnen nieder. Ein lustiges Begegnung entstand. Mennsdorff war so heiter, wie ihn wenige gesehen hatten; er allein unterhielt den kleinen Kreis und schien unerschöpflich zu sein in lustigen Erzählungen.

Auch Hardens Mißstimmung war gewichen und sein bellernder Sinn machte sich geltend. Mennsdorff hatte recht, der Wein war der einzige treue Freund des Menschen und der Selt war vorsätzlich! Er begrüßt alle Sorgen und alles Leid unter dem Schleier der Vergessenheit. Immer glühender wurden Hardens Wangen, immer lauter seine Stimme.

"Malte, trink nicht zu viel!" mahnte ihn plötzlich Tage, der hinzugereten war und die Hand auf die Schulter des Freundes legte.

Unwillig blickte der Leutnant auf. Wozu diese Mahnung in seiner heiteren Stimmung!

"Der Mensch kann nie zu viel trinken!" rief Harden halb abwehrend.

Der Barons glühende Augen hielten sich fest auf Tage gerichtet; ein düster unwilliger Zug blieb darin auf.

"Harden, Sie haben recht!" rief er. "Wenn wir das Leben nur mit dem Auge eines Mediziners ansehen wollen, müssen wir jeder Freude entsagen, denn die Freude treibt das Blut vielleicht etwas schneller durch die Adern, als gut sein mag. Harden, kommen Sie und stoßen Sie mit mir an: Es lebe der Wein!" Die Gläser klangen aneinander.

"Sie irren, Herr Baron," erwiderte Tage, dem Mennsdorffs glühender Blick nicht entgangen war.

"Ich richtete die Mahnung an meinen Freund nicht als Arzt, sondern als Freund. Ich gebe zu, daß es thöricht ist, sich stets zu fragen, ob es der Gesundheit zuträglich ist, allein man darf nicht vergessen, sich zu fragen, ob man klug handle!"

Mennsdorff schien alles, was eine Mißstimmung hervorrufen konnte, ernstlich vermeiden zu wollen.

"Herr Doctor, stoßen Sie an!" rief er lachend, indem er Tage sein Glas entgegenhielt. "Wie geschieht Sie aus dem Arzt den Philosophen hervortreten lassen.

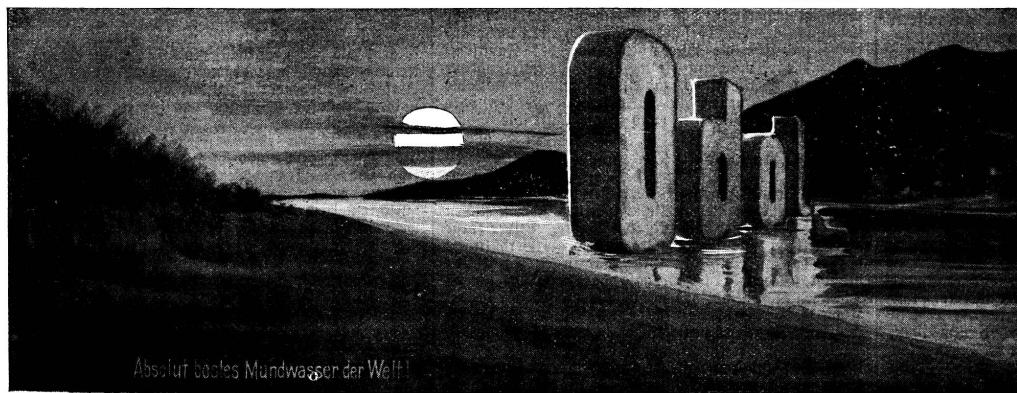
"Ich gebe mich gefangen, denn vor der Philosophie habe ich stets einen helligen Respekt gehabt, weil ich sie nie begriffen habe. Meine Philosophie ist das Leben und der Wein und dazu bedarf ich weder eines Kant, noch eines Hegel!"

Tage ließ sich an Hardens Seite nieder.

"Hast Du Selma noch nicht gesprochen?" fragte er den Freund flüsternd, indem er den Arm auf die Stuhlschene derselben legte und sich zu ihm bog.

"Nein — nein!" entgegnete Harden hastig und strich mit der Hand über die Stirn hin.

Tage schwieg. (Fort. folgt.)



Absolut bestes Mundwasser der Welt!

Damen im Herrensattel.

Aus London wird berichtet: Die oft prophezeite und viel befürchtete Änderung in der Reitmode der Damen, nämlich das Reiten im Herrensattel, ist jetzt endlich auch in London eingedrungen. Zum erstenmal bot sich den Besuchern von Rotten Row am letzten Dienstag dieser Anblick. Dem auf einem großen braunen Pferde sitzenden Lehrer der neuen Methode folgte eine Schar Mädchen, die graciös und anmutig rittlings auf ihren Ponys saßen. Ihre geschmackvolle Kleidung bestand aus einfachen Matrosenkleider mit reichen Faltenröcken, weißen Blusen und Panama-Hüten, deren breite, blaue Bänder beim Reiten lustig mit dem tosenden Haar im Winde flatterten. Alle sahen reizend und graciös aus und hatten einen beneidenswerten festen Sitz im Sattel. Dieser Neuerung haben das Zweirad und der Sportschlitten den Weg gebahnt und jedenfalls nicht zum Schaden des schönen Reitsports. Die Reiterin im langen Gewand mit dem bisherigen Damenschmuck erlangt des hübschen Begleiters; im Herrensitz dagegen ist sie freier und selbständiger in der Bewegung, sie hat bessere Führung mit dem Pferd und kann es besser regieren. Die Dame kann daher des Begleiters entbehren, wenn sie dies will; sie wird beim Reiten unabhängig.

Radlerinnen im fernen Osten.

Das Zweirad hat manche Umwälzungen verursacht, am überragendsten aber wirkt die Revolution, die es in der traditionellen Abgeschlossenheit der Frauen im fernen Osten verursacht hat. Die Königin von Siam ist eine eifrige Radlerin und hat ein Gefolge von radelnden siamesischen Damen, wenn sie eine Radtour unternimmt. Dadurch hat sie auf ganz natürliche Art die neue Mode auch bei ihren Untertanen eingeführt.

Das Radeln hat sich auch nun in dem benachbarten Birma eingebürgert. In Akab kann man eine ganze Schar junger Birmaninnen zu Rade spazierenfahren sehen. Die Birmaninnen sind die intelligentesten und fortschrittlichsten Frauen im Osten. In mancher Hinsicht haben sie sogar mehr Freiheit als ihre euro-

päischen Schwestern, so daß es auch nicht weiter aufzufallen ist, wenn sie im Radfahren an der Spitze marschieren. Die Frauen im Osten tragen ebenfalls weiße Kleidung. Das Radeln braucht also nicht wie bei uns erst auf die Mode einzuwirken, der getreite Rock war vielmehr früher da als das Radeln.

Briefkasten der Redaktion.

Die Junge Hausfrau in A. Die schlechten Erfahrungen, die Sie das letzte Jahr mit den Winterfächern gemacht haben, fallen in erster Linie zu Ihren Kosten. Zugegeben, daß Ihr Dienstmädchen sehr wohl Zeit hatte, sich mit dem Verborgen der Sachen abzugeben, so hätten Sie demselben das Amt doch nicht unbeaufsichtigt übertragen sollen. Den guten Willen in Ehren gehalten, doch sollte es so jungen, unerfahrenen und meistens so flüchtigen Mädchen doch an der nötigen Einsicht und am rechten Verantwortungsbewußtsein fehlen. Wenn Sie bei der Arbeit nicht ständig beaufsichtigt sind, schweifen Ihre Gedanken ab und die Arbeit wird nur noch mechanisch gemacht und was das beim Wechselsehen der Winterfächern zu bedeuten hat, das haben Sie ja nun selbst erfahren. Junge Hausfrauen sind in der Regel zu vertrauensfertig, weil das unablässige Dabelstein und Selberthun eben Mühe macht. Nehmen Sie Ihre Winterfächern nun noch einmal vor und zwar an einem Tage wo kein Gewitter zu erwarten steht, so daß man die anfangene Arbeit in Ruhe zu Ende führen kann. Nehmen Sie Stück für Stück im Freien vor und klopfen, schütteln und büren Sie daselbe auf beiden Seiten aus. Auf sorgfältig abgewaschenen Tisch wird ganz reines, bedrucktes Zeitungspapier von guter Qualität gelegt (es darf absolut keine defekten Stellen haben). Der geflopfte und gebürstete Gegenstand wird darauf gelegt, mit Kampherpulver oder einem sonst als gut anerkannten Mottenmittel bestreut und in die Matratze so eingeschlagen, daß nichts dazu kommen kann. Am sichersten geht man, wenn man das Papier in so großem Format wählt, daß es möglich ist, das Paket mit dem einzelnen Gegenstand darin mit Kleister oder Gummi zu verkleben; das schließt dann die Möglichkeit einer Motteninvadion vollständig aus. Die einzelnen Pakete legen Sie in einen Koffer oder Kiste, deren Inneres

mit Zeitungspapier sorgfältig ausgeklebt wurde. Über so behandelte Sachen können Sie dann ganz ruhig sein. Eine Partie passender Matratzen wollen wir Ihnen zu dem gesagten Zweck gern zur Verfügung stellen.

Fr. B. in A. Es ist sehr gewagt, einen solchen Wechsel zu unternehmen, ohne vorher zu wissen, welchen Einfluß die Lage des Ortes und dessen Klima auf die frische Tochter haben wird. Machen Sie zuerst den Versuch, sie unter Ihrer Aufsicht in eine tiefer liegende Gegend zu bringen, damit Sie die nötigen Anhaltspunkte gewinnen. Ein erfahrener Arzt wird Ihnen am besten zu raten vermögen.

Ein ausgezeichnetes Kräftigungsmittel für junge Leute im Entwicklungsalter, für Erwachsene, die durch Überanstrengung erschöpft sind, für junge Mütter, für Greise und für Niedergesetzte ist der ärztlich empfohlene "St. Urs-Wein", erhältlich in Apotheken ab Fr. 3.50 die Flasche, oder direkt von der "St. Urs-Apotheke in Solothurn". Verhandlungsangebot gegen Nachnahme. (Die genaue Gebrauchsanweisung, sowie Bestandteile sind auf jeder Flasche angegeben.) Man achte genau auf den Namen "St. Urs-Wein". [2900]

Hartnäckiger Husten, häufige Katarrhe, Heiserkeit, kurzer Atem, Auswurf, Verschleimung der Lunge, Nachtschweiß, Erkältung und Schlaflosigkeit heißt rasch und gründlich das berühmte Spezialmittel "Antituberulin". In Bezug auf die sichere Wirkung ist Antituberulin allen ähnlichen Präparaten weitauß überlegen, was durch zahlreiche Auswertungsschreiben evident bewiesen ist. Preis 1/4 Fl. Fr. 5.—, 1/2 Fl. Fr. 3.50. [2921]

Alteiner Fabrikant: Apotheker W. Kray, Nehen bei Basel. Depots: Apotheker Roebel, Herisau; Markt-Apotheke Basel; Apotheke Zitronenbaum, Schaffhausen; Apotheke Reichmann, Rüschlikon.

EIN BILLIGES GETRÄNK.

Das angenehmste und billigste Mittel zur Stellung des grossen Durstes im Sommer besteht darin, dass man 10 Tropfen Pfeffermünzegeist **Ricqlès** in einem Glas Zuckerwasser nimmt. Von angenehmem Geschmack reinigt der **Ricqlès** das Wasser und schützt vor Epidemien. Man verlange **Ricqlès**. [3136]

Vertrauensposten gesucht.

Jüngere, gebildete Frau, **französisch** und **italienisch** sprechend, erfahren in **Kinderpflege, Haus- und Geschäfts-Wesen** (speziell Bäckerei und Spezereihandlung) wünscht Engagement zur Führung eines kleinen, besseren Haushalts, event. auch Bureau- oder Ladenstelle. **Freundliches Heim Hauptsohne**. Gef. Offertern unter Chiffre MA 3214 befördert die Expedition des Bl. [3214]

Eine feine Familie in Paris sucht ein gebildetes, wo möglich diplomiertes Fräulein zur Erziehung zweier Töchterchen im Alter von 10 und 12 Jahren. Unterricht in Deutsch und Französisch, sowie in Musik wären die Hauptfächter. Katholische Konfession wird bevorzugt. Zeugnisse und Photographie beliebe man zu richten an: [3205]

Frau Dietrich
Grand Hôtel des Salines, Rheinfelden.

Eine anständige und pflichtgetreue junge Tochter findet Stelle zur Besorgung eines vierjährigen Knaben in einem bündnerischen Läufkouerte. Eintritt sofort. Offertern mit Zeugnissen und womöglich mit Photographie befördert die Exped. unter Chiffre P 3181. [3181]

In einem angesehenen Doktorhaus auf dem Land (kleine Familie), sehr schöne und gesunde Gegend, ist gute Stelle offen für eine treue und fleissige Person zur Verrichtung der Hausgeschäfte und Besorgung der Küche. Gute Gelegenheit zur Weiterbildung im Kochen. Reinlichkeit und Pflichttreue ist verlangt. Lohn und Behandlung gut. Offertern mit Zeugnisausschrift oder Empfehlung achtbarer Personen versehen, befördert die Exp. unter Chiffre 3129.

Eine mit vorzüglichen Attesten ausgestattete Tochter, tatkraftig und gewandt in ihrem Fach, der deutschen, französischen und englischen Sprache kundig, tüchtig in den Haushandarbeiten, auch in der Damenschneiderei, und Inhaberin des Diploms einer guten Handelsschule, sucht Stellung als Gesellschafterin und Reisebegleiterin zu einer Dame, als Kinderfräulein, auch als Stellvertreterin oder Stütze der Hausfrau in eine gute Familie, vorzugsweise ins Ausland. Photographie zu Diensten. Offertern unter Chiffre M 3098 befördert die Expedition. [3098]

Nach der Muttermilch empfiehlt sich die sterilisierte Berner Alpen-Milch als bewährteste, zuverlässigste

Kinder-Milch

Diese keimfreie Naturmilch verhindert Verdauungsstörungen. Sie sichert dem Kinde eine kräftige Konstitution und verleiht ihm blühendes Aussehen.

Depots: In Apotheken. [2844]

In jeder Confiserie und besseren Kolonialwarenhandlung erhältlich.

**D. W. Wandler's Malzextrakte**

39jähriger Erfolg.

Kalk-Malzextrakt, ausgezeichnetes Nährmittel für knochenschwache Kinder, vorzüglich bewährt bei Knochenleiden und langdauernden Eiterungen. kl. Originalflasche Fr. 1.40. gr. Originalflasche Fr. 4.—. Eisen-Malzextrakt, glänzend bewährt bei Blutarmut, allgemeinen Schwächezuständen, nach erschöpfendem Wochenbett etc. kl. Originalflasche Fr. 1.40. gr. Originalflasche Fr. 4.—.

Malzextrakt mit Bromammonium, gegen Keuchhusten, ein seit Jahren erprobtes Linderungsmittel. kl. Originalfl. gr. Originalfl. Fr. 4.—.

Dr. Wandler's Malzzucker und Malzbonbons, 2732

rühmlichst bekannte Hustenmittel, noch von keiner Imitation erreicht. Ueberall käuflich.

Sanatorium Steffisburg bei Thun

für **Nerven-Herzkranken, Rheumatischen, innere und Frauenkrankheiten**. Komplet ausgerüstete Anstalt für **physikalische Therapie**.

Mässige Preise. Centralheizung. [3156]

Prospekte gratis durch den leitenden Arzt und Besitzer Dr. Sixt.

Soolbad Laufenburg (Schweiz).

Altrenominiertes, der Neuzeit entsprechend eingerichtetes Bade- und Kuretablissement. Grosses Gartenanlagen, Terrassen, direkt am Rhein. Soolbäder. Kohlensäure-Bäder, neuestes System. Fichtennadel-Bäder. Separates Badezimmer im I. Stock. Hoch- und Sitzdouchen, Massage u. s. w. Prospekte gratis. [3075]

Der Besitzer: Xav. Suter, Sohn.

Gesichtshaare

Damenbärte etc. werden mit meinem Enthaarungsmittel unbedingt sicher sofort mit der Wurzel los entfernt. Erfolg und Unschädlichkeit garantiert. Diskreter Versand gegen Fr. 2.20 Nachnahme oder Briefmarken.

Frau K. Schenke, Zürich
Bahnhofstr. 16.

[2884]

Gesucht ein gesundes und strebendes Mädchen vom Land, das sich für den Dienst in einem guten Hause tüchtig zu machen wünscht. Es kann aber nur eine gut erzogene und intelligente Bewerberin berücksichtigt werden. Bei befriedigenden Leistungen entsprechender Lohn.

[FV3062]

Zu verkaufen:

Seit vielen Jahren bestehende
Haushaltungsschule

in der Ostschweiz, Haus und Garten, auf das beste eingerichtet, weit bekannt und gut besucht, in vollem Betrieb stehend. Lohnende Existenz für zwei gebildete, tüchtige Damen. Nur zahlungsfähige Reflektanten können berücksichtigt werden. (Z 4867 c)

Zuschriften unter Chiffre Z. O. 4914 an **Rudolf Mosse, Zürich**. [323]

Stellenvermittlungs-Bureau**„Union“**

Rorschach, Signalstr. 22

empfiehlt sich den geehrten Herrschaften von Stadt und Land, sowie allen Stellensuchenden beiderlei Geschlechts aufs beste! Gewissenhafte Vermittlung zusichernd, bittet um geneigten Zuspruch.

Familie Banner.

Die tit. Waisen- und Pfarrämter machen auf unser Institut aufmerksam.

Wichtig für Frauen!

Verlangen Sie gratis Prospekt über **Hygiene, Frauenschutz** (leichtlösli., Pessarien) von

„Sécurité“, La Chaux-de-fonds.
Strenge Discretion!

[3059]

Costumes, Kleider, Blousen, Trotteurs

in Tuch, Voiles, Etamines, Leinen, Organies, Foulards, Zephyrs, Battistes, Mousselines, Covercoats, Chiffons, Spitzes, Ajours, Seide, Wollen etc. etc.

[3162]

Momentan grosse Juni-Ausverkaufstage
zu bedeutend reduzierten Preisen.

Modehaus Oettinger & Co., Zürich.
Bahnhofstrasse 24.

„Motten-Mönnig“.

Das erste und einzig wirksame
Schutzmittel gegen
(Za 2237 g)

Mottenfrass.

Erfolg garantiert u. dauernd.
Geruchlos.

Unschädlich für Stoffe und Farben.
Unentbehrlich

für jeden Haushalt, Tapezierer, Möbel-, Bett- und
Tuchhandlungen, Militär.

— Ohne Konkurrenz. —
Auf allen grösseren Plätzen [3206]

Vertreter gesucht
gegen hohen Rabatt vom
Generalvertreter für die Schweiz:

G. J. Erni, Frauenfeld.

Wie erhält man sich Schönheit u. Jugendfrische möglichst lange? ☺ ☺ ☺

Gegen Voreinsendung von Fr. 2.— in Briefmarken, welche Summe einer armen, leidenden Witwe zufällt, teilt eine 54jährige Dame ausführlich mit, welchen einfachen, natürlichen Mitteln sie ihr stets bewundertes, heute noch jugendfrisches Aussehen und ihre elegante Figur verdankt. — Strengste Diskretion. Aus Rücksicht für die gesellschaftliche Stellung der Dame beliebe man Offerten unter Chiffre L. O. 3217 an die Expedition zur Weiterbeförderung einzusenden. [3217]

4 Geschäftsbücher, Fr. 6

für Handwerker u. Geschäftleute.

Hauptbuch, praktisch eingeteilt Fr. 2.50

Journal-Tagebuch 2.—

Kassabuch mit netter Einteilung 1.50

Fakturenbuch, übersichtlich eingerichtet 1.80

Versende alle 4 Bücher statt zu Fr. 7.80 zu nur Fr. 6.—

Kopierbücher Fr. 1.80.

Geschäftsbücher und Carnets in jeder Grösse u. Lineatur liefert schnell und billig (Preise auf Verlangen) [2981]

Schreibbücherfabrik

A. Niederhäuser
Grenchen.

Das Buch: [2879]

„Magen- und Darmkatarrh“

Verschleimung der Verdauungsorgane, Unterleibbeschwerden und deren Folgen“ wird auf Wunsch kostenlos über sandt von J. J. F. Popp in Heide (Holstein).

„Der elektr. Hausarzt“

ist à Fr. 1.— zu beziehen durch E. G. Hoffmann, Institut für Naturheilkunde, Bottmingermühle bei Basel.

Sirolin

Knaben-Institut Martin Marin, Neuchâtel, Schweiz.

Französisch und weitere moderne Sprachen. Handelswissenschaft. Sorgfältige Vorbereitung auf die Prüfungen für den Post-, Eisenbahn- und Telegraphendienst. Erfolg garantiert. — Moderne Unterrichtsmethoden. — Beginn des Schuljahres: 15. April. Programm und Prospekte durch den 2886]

Direktor: Prof. M. Martin.

Bettische, Krankenstühle
Fahrstühle, Bidets, Klossetstühle,
Verbandkasten, Hausapothenken,
Samariterkasten
in grosser Auswahl am Lager.
Sanitäts-Geschäft M. Schaefer, A.-G.
BERN. [3184]

Hör, „Zappel-Philipp“, sitz’ jetzt still,
Wie es Dein Vater haben will;
Erst nachher giebt’s, verstehst Du mich,
„Rooschüz“-Waffeln auch für Dich.



„Rooschüz“-Waffeln sind das anerkannte Lieblings-Dessert aller Kinder und Erwachsenen. Erhältlich in allen bessern Lebensmittel-Geschäften.

Alleinige Fabrikanten:
Rooschüz, Heuberger & Co. A. G. in Bern.

Mit „Enterorose“

heilt man rasch und sicher

Magen- und Darmkrankheiten Brechdurchfall der Kinder, Ernährungsstörungen im Säuglingsalter, akute und chronische Diarrhöen der Erwachsenen, Darmtuberkulose etc. [2990]

Im Gebrauch in staatlichen Krankenhäusern, Kinderspitalen, Sanatorien etc.

Büchsen à Fr. 1.25 und 2.50. ☺ In allen Apotheken erhältlich.
Gesellschaft für diätetische Produkte A.-G., Zürich.

Wird von den hervorragendsten Professoren und Aerzten als bewährtes Mittel bei

Lungenkrankheiten, Katarrhen der Atmungsorgane,
wie Chronische Bronchitis, Keuchhusten, und namentlich

auch in der **Reconvalescenz nach Influenza** empfohlen.

Hebt den **Appetit** und das **Körpergewicht**, besiegt **Husten** und **Auswurf**, bringt den **Nachtenschweiß zum Verschwinden**.

Wird wegen seines angenehmen Geruchs und Geschmackes auch von den Kindern gerne genommen.

Ist in den Apotheken zum Preise von Fr. 4.— per Flasche erhältlich.

Man achtet darauf, dass jede Flasche mit untenstehender Firma versehen ist.

F. Hoffmann-La Roche & Cie., Chem. Fabrik, Basel.

2885

Töchter-Pension.

Guter französ. Unterricht. Musik. Malereiarbeiten. Familienleben. Vorfügl. Referenzen. Prospekt auf Verlangen. Preis 80 Fr. per Monat. [3031]

Me. Jaquemet, Boudry, Neuchâtel.

Echte Berner Leinwand
Tisch-, Bett-, Küchen-, Leinen etc. [2792]
Reiche Auswahl. → Billigste Preise.
Braut-Aussteuern.
Jede Meterzahl direkt ab unseren mechan. und Handwebstühlen.
Müller & Co. Langenthal, Bern.

+ Magerkeit +

Schöne, volle Körperformen durch **Sanatolin-Kraftpulver** mit hypophosphorsauren Kalksalzen, rasche Hebung der körperlichen Kräfte. Stärkung des Gesamt-Nervensystems; in 6—9 Wochen auf 20 Pfund Zunahme garantiert. Streng reell. — Viele Bankschreiben. Preis Karton mit Gebrauchsanweisung Fr. 2.50 exkl. Porto. (01200 B)

Cosmetischen Institut Basel 26
Sempacherstr. 30. [2961]

3 Vorteile
sind's, die ich infolge Grosselkaufs bieten kann und die meinen Schuhwaren jährlich einen nachweisbar immens grösseren Vertrieb verschaffen:
Erstens, die gute Qualität;
Zweitens, die gute Passform;
Drittens, der billige Preis,

wie z. B.
Arbeiterschuhe, stark beschlagen No. Fr.
Herrenbindschuhe, sol. beschl. f. Haken 40/48 6.50
Herrenbindschuhe, für Sonntag mit
Spitzzapfen, schön und solid 40/48 8.—
Frauenstiefel, starke, beschlagen 36/43 8.50
Frauenbindschuhe, für Sonntag mit
Spitzzapfen, schön und solid 36/42 6.50
Frauenstiefel, Elastique f. Sonntag,
schön und solid gearbeitet 36/42 6.80
Knaben- und Mädchenstiefel, solid 26/29 3.50
Knaben- und Mädchenstiefel, solid 30/35 4.50
Alle vorkommenden Schuhwaren in grosser Auswahl. Ungezählte Dankschreiben aus allen Gegenenden der Schweiz und des Auslandes, die jedermann hier zur Verfügung stehen, sprechen sich anerkannt über meine Bedienung aus. [2959]

Unreelle Waren, wie solche so viel unter hochstöndenden Namen ausgeboten werden, führe ich grundsätzl. nicht. Nicht für jedes einzelne Paar. Austausch sofort free. Preisverzeichnis mit über 300 Abbild. gratis u. franco.

Rud. Hirt, Lenzburg.
Altestes und grösstes Schuhwaren-Versandhaus der Schweiz.

Der Krankheitsbefund [2536]
(Diagnose) aus den Augen.

7 Briefe für Aerzte, Heilbeifissene, Erzieher, Eltern, um die Krankheiten aus den Augen zu lesen. Mit drei Farben- und 4 Autotypien-Tafeln. Von P. J. Thiel. Preis Mk. 1.50 (in Marken) und 10 Pfg. Porto. Zu haben bei J. P. Moser in Frankfurt (Main), Mainquai 26 I.

Ergänzung der täglichen Nahrung

mittelst kleiner Quantitäten von

Dr. Hommel's Haematogen

[2442]

(gereinigtes, concentrirtes Haemoglobin, D. R.-Pat. Nr. 81,391, 70,0, chemisch reines Glycerin 20,0, Wein 10,0 incl. Vanillin 0,001)

bewirkt bei Kindern jeden Alters wie Erwachsenen

schnelle Appetitzunahme * rasche Hebung der körperlichen Kräfte * Stärkung des Gesamt-Nervensystems.
Warnung vor Fälschung! Man verlange ausdrücklich Dr. Hommel's Haematogen. Von Tausenden von Aerzten des In- und Auslands glänzend begutachtet!



CHOCOLATS
DÉLECTA
AUTO-NOISETTE

exquis pour croquer. (H. I.)

[3154]

Vorhang- u. Etamin-Stoffe

jeder Art kaufen Sie ganz besonders vorteilhaft im ersten Zürcher Vorhang-Versandgeschäft von [3218]

Moser & Cie, z. Trülle, Zürich I.

Verlangen Sie gest. Muster.

Einige ungefähre Angaben über Breite, Farbe und Preislage sind bei der grossen Reichhaltigkeit erwünscht.



Herrenkleider

werden unzertrennlich chemisch gereinigt, wenn die Farbe abgestorben, aufgefärbt und auf Wunsch unter billigster Berechnung repariert.

Färberei und Chem. Waschanstalt [3064]

Terlinden & Co., vormals H. Hintermeister
Küssnacht.

Echt engl. Wunderbalsam

Marke St. Fridolin, empfiehlt billigst
Reischmann,
Apotheker, Näfels-Glarus.

Trunksucht.

Teile Ihnen ergeb. mit, dass ich von der Neigung zum Trinken vollständig befreit bin. Seitdem ich die mir von Ihnen verordnete Kur durchgemacht, habe ich kein Verlangen mehr nach geistigen Getränken und kommt es mir nicht mehr in den Sinn, in ein Wirtshaus zu gehen. Der Gesellschaft halber muss ich zur Seltenheit ein Glas Bier trinken, doch finde ich keinen Geschmack mehr daran. Die frühere Leidenschaft zum Trinken ist ganz verschwunden, worüber ich sehr glücklich bin. Ich kann Ihr briefl. Trunksucht-Heilverfahren, das leicht mit und ohne Wissen angewandt werden kann, allen Trinkern und deren Familien als probat und unschädlich empfehlen. Gimmel, Kr. Oels, i. Schlesien, 4.Okt. 1903. Herm. Schönfeld, Stellenbes. Vorsteh. eigen. Namensunterschrift d. Herm. Schönfeld in Gimmel beglaubigt: Gimmel, 4. Okt. 1903, der Gemeindevorstand: Menzel. Adr.: Privatpoliklinik Glarus, Kirchstr. 405, Glarus. [2860]

Wizemann's feinste



Garantiert

reines

Pflanzenfett

auch für

schwache Magen

leicht

verdaulich!

50% Ersparniss.

Wo nicht am Platze erhältlich, liefert Büchsen zu brutto ca. 2½ Kg. zu Fr. 4,40, ca. 5 Kg. zu 8 Fr., frei gegen Nachnahme, grössere Mengen billiger [2837]

R. Mulisch, Florastrasse 14, St. Gallen, Hauptniederlage f. d. Schweiz.

Alpiner Luftkurort **Flühli** 900 m ü. M. Kt. Luzern.

Ruhiger, freundlicher Aufenthalt in windgeschützter, waldreicher Alpengegend. — Schöne Spaziergänge. — Zentralpunkt für Gebirgstouren. — Alkal. Schwefelquelle. —

Kurhaus Flühli: best bekannt, durch Neubau verschönert und erweitert. Grosser Verandas und Terrassen. Frohmlige Zimmer. Behagliche Einrichtung. Bäder, Milch, Pensionspreis (4 Mahlzeiten und Zimmer) Fr. 4.50 bis 5.50. (H 2360 Lz.) [3201]

Kurarzt: Dr. Enzmann. Prospekte bereitwilligst durch Leo Enzmann, Besitzer.

Walzenhausen Gasthaus & Pension z. Linde.

Nächst der Meldegg.

Ruhiger, freundlicher Aufenthalt in prächtiger Lage mit Waldumgebung. Schöne Spaziergänge. Grosser Terrasse mit prachtvoller Aussicht auf den See, Rheintal und Gebirge. Grosser Speisesaal und Gesellschaftszimmer. Freudliche, aussichtsreiche Zimmer mit prima Betten. Bäder im Hause. Reelle Weine, offenes Bier, vorzügliche Küche. Pensionspreis (4 Mahlzeiten und Zimmer) Fr. 4. — bis 4.50. — Telefon. Stallung. Prospekte gratis. [3203]

Höflichst empfiehlt sich J. Künzler-Niederer, Besitzer.

klein für Kinder Fr. 6.50

für 6 8 Spieler

mittelgross, Naturholz Fr. 11.50 14.50

" fein poliert — 17.—

gross Naturholz Fr. 18.50 22.—

" fein poliert Fr. 22.50 26.50

Garten-

Croquet-

Spiele

Franz Carl Weber

Specialgeschäft für Spielwaren

Zürich

60 u. 62 Bahnhofstr. Bahnhofstr. 60 u. 62.

Patent. Stahlguss-Kochgeshirre



bieten gegenüber den emallierten infolge ihrer ausserordentlichen Dauerhaftigkeit und Billigkeit wesentliche Vorteile; es erfordern solche keine Verzinnung und rosten niemals. — General-Dépôt bei

[2940]

Debrunner-Hochreutiner & Cie., Eisenhandlung St. Gallen und Weinfelden.

Kropf.

Hochverehrter Herr Doktor!
Meinen innigsten Dank erstatte ich Ihnen, dass ich in der Zeit von 8 Tagen durch Ihre briefliche Behandlung von meinem Uebel (taubeneigengrosser Kropf) dauernd geheilt wurde.

Fr. Anna Christen, Zürich.

Adresse: Kuranstalt Näfels (Schweiz)

Dr. med. Emil Kahler, prakt. Arzt.

Heirate nicht

ohne Dr. Retan, Buch über die Ehe, mit 39 anatomischen Bildern, Preis 2 Fr., Dr. Lewitt, Beschränkung d. Kinderzahl, Preis 2 Fr., gelesen zu haben. Versand verschlossen durch Nedwig's Verlag in Luzern.

Abnehmern beider Werke lieferre gratis „Die schmerz- und gefahrlose Entbindung der Frauen“ (preisgekröntes Werk). [3081]

Magenleiden

Verdauungsstörung, Verstopfung, Hämorhoiden, Mastdarm-Vorfall, Magensäure, Appetitlosigkeit, Magendrückchen, Magenkämpfe, Durchfall, Blähungen etc. etc. heile ich ganz sicher mit wunderbar wirkenden unschädlichen Heilmitteln, auch in veralteten Fällen, wo jede andere Hilfe nutzlos war.

R. Rotach, Specialarzt z. Freihof, Herisau.

[3139]

Die Broschüre:

„Das unreine Blut“

und seine Reinigung mittelst innerlicher Sauerstoffzufuhr“

versendet gratis E. R. Hofmann, Institut für Naturheilkunde, Bottmingermühle bei Basel. [3159]

Reine, frische Nidelbutter z. Einsieden

liefer gut und billig

Otto Amstad in Beckenried, Unterwalden.

(„Otto“ ist für die Adresse notwendig.

Beck's Wollseife

Beste Seife zum Waschen von **wollenen Unterkleidern, Kinderwäsche, Strümpfen, Decken etc.** Die Wolle bleibt **weich** und **geschmeidig** und geht nicht ein. Gebrauchsweisung bei jedem Stück. Ueberall zu haben.

[2498]

Kuranstalten Affoltern ☺ ☺ am Albis. ☺ ☺

Die seit 1890 bestehenden und von den Aerzten Herren Dekan Dr. J. J. EGLI und Dr. L. CATTORI mit ausgezeichnetem Erfolg geleiteten Kuranstalten

(OF 6117) [3086]

Arche und Lilienberg

in Affoltern am Albis werden bestens empfohlen. Gewissenhafte, individuelle Behandlung, vegetarische Abteilung, Wasser-, Luft- und Sonnenbäder, Lufthütten. Anerkannt bescheidene Preise: in der Anstalt Arche von Fr. 4.—, im Kurhaus Lilienberg von Fr. 7.50 an. Letzteres voralpine Höhenlage, 600 m ü. M., grosse Lufthäder mit Spielplätzen. Prospekte gratis.

Die Verwaltung.

Der Betrieb des Sanatoriums Lilienhof ist auch an uns übergegangen.

Hôtel & Pension Berghof

Wilderswil bei Interlaken.

Neu erbautes, comfortabel eingerichtetes Haus in ruhiger, staubfreier Lage. Prachtvolle Aussicht. Zentralheizung. Telephon. Bäder. Pensionspreise: Fr. 5.50 bis 8.—. Eröffnung 1. Juli.

[3215]

Frl. M. Hummler.

SOOLBAD RHEINFELDEN

Hôtel Dietschy und Krone am Rhein.

Neu restauriert und bedeutend vergrössert. Personenaufzug. Kohlensaure Soolbäder. — Elektr. Lichtbad. — Prospectus gratis. J. V. Dietschy.

[3117]

Kurhaus und Wasserheilanstalt

Dussnang

Anfangs April

Station Sirnach, Kanton Thurgau.

Geschützte Lage. Ruhiger Aufenthalt für Erholungsbedürftige. Erfolgreiche Kuren, speziell für Rekonvalescenten und gegen Blutarmut, Nervenschwäche und Rheumatismus. Ganz nahe schöne Waldspaziergänge. Ausflüsse und Gebergstouren. Komfortabel eingerichtete Zimmer. Centralheizung. Gute Küche. Prima Weine. Milchküren. Wasserheilverfahren durch warme und kalte Bäder. Douchen. Sool-, Fichtennadel- und aromatische Bäder. Anstaltsarzt.

Pensionspreis inkl. Zimmer Fr. 3.— bis Fr. 5.— (4 Mahlzeiten). Telefon.

Die Direktion.

Luftkurort Menzberg

Kt. Luzern (Station der Hettwiler-Wolhusen-Bahn)

1010 m ü. Meer. ist eröffnet. 1010 m ü. Meer.

Prachtvolle Fernsicht; schöne Spaziergänge ins Kurhaus stossende Waldufer. Eigene Wasserversorgung. Grosse, gedeckte Veranda. Deutsche Kegelbahn. Telegraph und Telefon. Vom 1. Juni bis 30. September zweimalige Fahrpostverbindung mit Station Menzau.

(O 275 Lz.) [3179]

Mai, Juni und September bedeutende Preisermässigung.

Prospekte gratis.

H. Käch-Graber, Besitzer.

Oberegg

Gasthof und Pension „Linde“

Stunden von Heiden, Kt. Appenzell.

Schöne und aussichtsreiche Lage. Angenehme Spaziergänge nach verschiedenen Richtungen. Sorgfältige Küche und reelle Weine. Billige Preise. Badeeinrichtung.

Höflichst empfiehlt sich

Ferdinand Schmid-Blatter.

Bad Fideris.

Der eisenhaltige Natronsaerling, der von jener hochgeschätzten

Heilquelle von Fideris

wird wegen seiner angenehm schmeckenden, erfrischenden und Appetitanregenden Eigenschaft als

empfohlen: Blutarmen, Magen-, Hals- u. Nierenkranken, sowie Rekonvalescenten.

Das Wasser wird nicht erst nach künstlichen Manipulationen, sondern gerade wie es dem Felsen entquillt, in Flaschen abgefüllt und versendet.

Dasselbe ist durch das Haupt-Dépôt, C. Helbling, Apotheker in Rapperswil, sowie durch die Mineralwasser-Handlungen und Apotheken der Schweiz zu beziehen.

[3112] Alexander & Cie., Bad Fideris.

Nesselausschlag, Gesichtsflecken.

Seit 5 Jahren war ich dem Nesselausschlag unterworfen, der alle 3—4 Wochen mit heftigem Beissen, Fieber, Stuholverstopfung, Appetitlosigkeit und Schwindel auftrat und in 4—5 Tagen verschwand. Ich habe vielerlei dafür genommen, war in Bädern, alles half nicht. Die Privatpoliklinik Glarus, der ich mich schliesslich unvertraut habe, hat mich von diesen unangenehmen Leidern, sowie auch von braunen Gesichtsflecken durch briefliche Behandlung befreit, ohne dass, wie ich befürchtet, Rückfälle eingetreten wären. Ich bin sehr froh, dass ich wieder gesund bin und danke vorgenannter Anstalt von Herzen. Visp, Kt. Wallis, 26. Sept. 1902. Frl. Frida Clos. Die Echtheit der Unterschrift der Frida Clos bescheinigt: Visp, den 26. Sept. 1902. Ad. Imboden, Notar. Adr.: Privatpoliklinik Glarus, Kirchstr. 405, Glarus.

in Affoltern am Albis werden bestens empfohlen. Gewissenhafte, individuelle Behandlung, vegetarische Abteilung, Wasser-, Luft- und Sonnenbäder, Lufthütten. Anerkannt bescheidene Preise: in der Anstalt Arche von Fr. 4.—, im Kurhaus Lilienberg von Fr. 7.50 an. Letzteres voralpine Höhenlage, 600 m ü. M., grosse Lufthäder mit Spielplätzen. Prospekte gratis.

Die Verwaltung.

Der Betrieb des Sanatoriums Lilienhof ist auch an uns übergegangen.

Das beste Gebäck

für Kranke und Magenleidende, sowie für kleine Kinder ist

[3083]

Bieri's Zwieback

(H 1375 Y) vorzügliches Theegebäck.

Originalverpackung. Depots gesucht.

Alleiniger Fabrikant: H. Bieri, Huttwyl.

„RELIABLE“

bester Petrol-Gasherd

der Gegenwart.



Prospekte mit Preisangabe versendet

[3083] J. G. Meister

Zürich, 35 Merkurstrasse 35.

Grubisbalm-Ferienheim

Lose

Ziehung im Juli

sind noch erhältlich à 1 Fr. p. Nachn. durch Frau Blatter, Loseversand, Bern. 10.000 Treffer, erster Fr. 5000, letzter Fr. 5. Ziehungsliste 20 Cts. [3089]

Für 6 Franken

versenden franko gegen Nachnahme

bitto. 5 Ko. ff. Toilette-Abfall-Seifen

(ca. 60—70 leichtbeschädigte Stücke der feinsten Toilette-Seifen).

[2861] Bergmann & Co., Wiedikon-Zürich.

Ein Versuch

dass

wird Sie überzeugen,

Singer's Confectmischungen

nach alten, bewährten Hausrezepten hergestellt, mit nur prima Zutaten, den Selbstgemachten in keiner Weise nachstehen, dabei viel grössere Auswahl in den Sorten.

4 Pfund netto franko durch die ganze Schweiz, bestehend aus:

Anisbrötli, Mailänderli, Brunsli (Chocoladenbraunes), Zimmsterne, Basler Leckerli, Haselnuss-Leckerli, Macarönlis, Chocoladen-Macarönlis. Jede Sorte ist auch einzeln zu haben und stets frisch erhältlich durch die

[2928] Schweiz. Bretzel- & Zwieback-Fabrik Ch. Singer, Basel.



Dr. Bircher-Benners Sanatorium

„Lebendige Kraft“

ZÜRICH.

Diatetisch-physikalische Heilanstalt, neu erbaut und vorzüglich eingerichtet, in wundervoller Lage.

Für Zustände verminderter Gesundheit: Erschöpfung, Neurasthenie, Migräne, Verdauungs- und Stoffwechselstörungen, Rheumatismus, Gicht, Entwicklungsstadien der Arterienkrankheit.

Energetisches Heilprinzip: Erhöhung der lebendigen Kraft der Lebensprozesse.

Zur Orientierung: „Grundzüge der Ernährungstherapie“ (Berlin 1903, Verlag Otto Salle).

— Sprechstunden im Sanatorium für Auswärtige vormittags von 11 bis 12 Uhr. — Prospekt zu Diensten.

[3176]

[3172]

Für die Kleine Welt

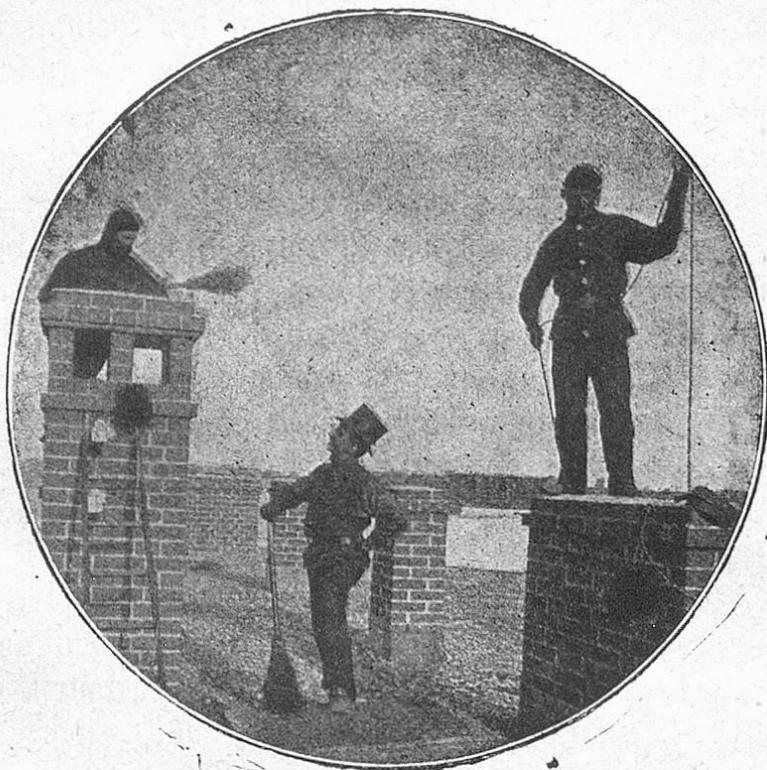
Gratisbeilage der Schweizer Frauen-Zeitung.

Erscheint am dritten Sonntag jeden Monats.

St. Gallen

Nr. 6.

Juni 1904



Kaminfeger.

(Zum Bild.)

De Chemifäger isch im Hus,
Das git mer ietz es Wäse!
Er putzt is alli Oefen us
Mit sim verstrupfte Bäse!

Im Chemi obe singt er eis,
Und pfift, de lustig Fäger,
Und wenn er obenabe chunt,
So glänzt er wie en Neger!

Jetz goht er witer um es Hus,
Schwingt 's Bäseli wie e Flagge —
Doch eusi Chöchi — s'ist en Grus,
Het ganz en schwarze Bagge!

Sophie Hämmerli-Marti.

Das Märchen von der grossen Bratwurst. (Fortsetzung.)

And da er später auf der Reise nach der Heimat in eine große Stadt kam und bei dem Juwelier oder Goldschmied, der sich auf solche kostbare Ware verstand, erfuhr, daß die Perle viele tausend Thaler wert sei, da bedauerte er freilich, daß er nicht mehrere davon aus dem Riesenlande mitgenommen habe, sondern daß er alle die vielen Perlen, die ihm die Riesenprinzessin zum Spielen geschenkt hatte, in seinem Hause, in einem Puppenkästchen, hatte liegen lassen, das bei uns zu Lande für einen großen Mehlkasten gelten würde. Darunter hatte es seiner Beschreibung nach manche gegeben, die so groß und schön waren, daß sie der reichste König im Menschenlande kaum hätte bezahlen können.

Wenn man ihn aber fragte: nun, wie steht es, möchtest du nicht wieder hin in das Riesenland, wo es dir doch lange Zeit so gut gegangen ist, und dir eine ganze Jägertasche voll Perlen holen? Da sagte er immer: und wenn man mir hundert Kornsäcke voll Perlen geben wollte und alle Tage die besten Torten, Bratwürste und Pasteten, so möchte ich doch nicht wieder dorthin und wollte lieber hier bei uns im Lande der Menschen als der ärmste Taglöhner nichts essen als Brot und Kartoffeln. Der Mann hat auch später nichts mehr wissen wollen von großen, weiten Reisen, sondern, da er seine Perle verkauft hatte, hat er sich ein schönes, großes Haus bauen lassen, hat sich einen Garten, samt Feldern und Weinbergen gekauft und ist gegen die armen Leute sehr mildtätig gewesen. Von dem Riesenlande hat er aber doch gern erzählt, und es war ihm recht, wenn gute Freunde zu ihm kamen, die sich an seinem gastlichen Tische von ihm erzählen ließen. Ich bin oft Tage lang bei ihm gewesen, und wenn ich dir alles das erzählen wollte, was er mir erzählt hat, da müßten wir wohl acht Tage lang beisammen sitzen.

Der Hans Fürg hatte mit gar großem Vergnügen seinem Großvater zugehört, und da dieser fertig war, seufzte er tief auf und sagte: „Wenn ich doch auch einmal in das Riesenland hinkommen und eine so große Bratwurst sehen und miteissen könnte. Wie viel schöne

große Perlen wollte ich meiner Mutter und Großmutter mitbringen, und goldene Pfennige obendrein."

"Bist Du gescheit, Junge?" fragte ihn der Großvater. „Möchtest aus unserm schönen Heimatlande heraus unter solche ungeschlachte Ungeheuer gehen, wie die Riesen sind? Es thut mir sehr leid, daß Du so dumm bist, und das beste an der Sache ist, daß Du den Weg zum Riesenlande nicht finden kannst, denn dort würdest Du bald, statt hier bei uns auf dem Kirchhof, in dem Magen einer Käze oder eines Raben Dein Grab finden."

Hans Jürg schwieg, denn er wußte wohl, daß sein Großvater, der alte Türk, über solche Sachen mit sich nicht viel spassen ließe. Der Jürg aber dachte im Stillen bei Tage wie bei Nacht an nichts anders, als wie er doch zu dem großen Baume, dann über das Wasser und durch das Dorf Bauhau zum Riesenkönig kommen könnte. Er wollte sich dort gern in ein vergoldetes Häuschen einsperren lassen, wenn ihm die Riesen nur täglich von ihren riesengroßen Bratwürsten, Torten und Kirschen so viel gäben, als er essen möchte. Allen Kindern im Dorf erzählte er, wenn er nach der Schule mit ihnen zusammenkam, von dem Lande der Riesen und von den großen Bratwürsten, die es dort gibt. Er sagte ihnen auch, daß er in Wälde dorthin gehen und daß er dann nach zehn Jahren wieder kommen werde, in einem Gewand von rotem Samt, das viel schöner sein werde, als das Türkencleid seines Großvaters, dann sollte er auch jedem seiner guten Freunde unter den Schulkindern eine Perle schenken, die mehr wert sei, als tausend Thaler, und auch noch Goldpfennige. Die Schulkinder hörten das alles mit Erstaunen, und im ganzen Dorf sprach man davon, daß der kleine Türk zu den Riesen gehen und Perlen holen sollte.

Nun, zu einer großen Reise kam es bei dem Hans Jürgen wirklich, nur ging diese nicht nach dem Lande der Riesen und ihren großen Bratwürsten, sondern nur zu ganz gewöhnlichen Spitzbuben, zu trocken Brot und in große Not. Die Sache hat sich so zugetragen:

Es war wieder Kirchweih im Dorfe. Da kamen unter anderem fremdem Volk auch Musikanten her, die sahen, wie alle Leute sagten, recht wild und unheimlich aus; denn sie hatten Bärte, die das ganze Gesicht bedeckten, so daß man weder den Mund zwischen den Bärten, noch etwas von den Wangen gewahr werden konnte; auch sprachen sie unter sich eine Sprache, die niemand verstehen konnte. Die Dorfbewohner dachten daher, die Leute müssen weit her und auch weit in der Welt herumgekommen sein. Sie wußten auch, wenn man sie auf deutsch anredete, von fremden Ländern viel zu erzählen. Als der Hans Jürg dieses hörte, kam ihm gleich das Riesenland mit den großen Bratwürsten und anderen guten Eßwaren in den Sinn. Gi, so dachte er,

wenn diese Leute so weit in der Welt herumgekommen sind, so werden sie ohne Zweifel auch wissen, wo das Riesenland liegt, und wo man über den großen Baum und durch das Dorf Bauhau zu dem Riesenkönig und seinen Kindern kommt. Er ging deshalb einmal am Morgen, wo die Leute keine Musik machten, nach dem Dorfwirtshaus und fand da einen der Musikanten am Brunnen stehen, der sich gerade seinen großen, schwarzen Bart wusch. Der Mann blickte freilich so wild aus seinen Augen und er sah überhaupt so garstig aus, daß man sich vor ihm fürchtete. Doch faßte sich der Hans Fürg ein Herz, folgte ihm, da er mit Waschen fertig war, in die Stube und fragte ihn ganz schüchtern, ob er den Weg nach dem Riesenland und nach Bauhau wisse?

Der Musikant schaute den Jungen mit großen Augen an, denn er dachte, es hätten ihn andere Leute zu ihm gewiesen, um ihn zu necken. Da er aber bald merkte, daß der Hans Fürg ein ehrlicher, dummer Junge war, hatte er selber seinen Spaß mit ihm und sagte: „Ei freilich weiß ich den Weg nach dem Riesenland und nach Bauhau und werde bald wieder dorthin kommen.“

„Wollt Ihr mich nicht dorthin mitnehmen?“ fragte Hans Fürg,

Der Musikant betrachtete den Hans Fürg sehr aufmerksam und da er aus seinem sauberen Anzuge und an den großen silbernen Knöpfen, die er an seiner blauen Jacke trug, merkte, daß er kein Kind armer Leute sei, war er auch gleich mit einer Spitzbüberei bei der Hand.

Mit dem Mitnehmen, so sagte er, hat es seine eigene Bewandtnis. Wir können keinen mit auf unsere Reise nehmen, der nicht zehn Thaler hat, und der uns nicht dieses Geld vor der Abreise in unsere Hände legt.

„Zehn Thaler,“ sprach der Hans Fürg, „habe ich nicht, aber sechs schöne neue Thaler habe ich in meiner Sparbüchse, denn jedesmal, wenn mein Geburtstag war, hat mir mein Vater einen geschenkt.“

„Nun, wenn es nicht anders ist, so wollen wir Dich auch für Deine sechs Thaler mit in's Riesenland nehmen, aber das merke Dir: Du darfst weder Deinem Vater noch Deiner Mutter, noch sonst einem Menschen etwas von der Sache sagen, sonst geht es Dir schlimm. Am Abend vor der Abreise bringst Du mir Deine sechs Thaler hieher. Wir gehen dann voraus, hier in die Nachbarstadt, wo es auch noch Kirchweihen gibt, Du bleibst noch ein paar Tage hier, bis wir Dich auf einem Pferde, einem schönen, schneeweißen Schimmel abholen lassen.“

War das nicht ein recht abscheulicher Spitzbubenstreich, den der böse Musikant dem leichtgläubigen Hans Fürgen spielte? Feder, der nur ein wenig Grüze im Kopfe hat, wird sogleich merken, daß die Musikanten es nur auf die sechs Thaler abgesehen hatten; der arme Junge aber, der von keinem Menschen etwas Böses erwartete, ließ sich gar leicht anführen. Freilich war das sehr böse, auch von dem Hans

Jürgen, daß er das Versprechen gab, weder seinem Vater und seiner Mutter, noch anderen erfahrenen Leuten etwas von seinem Reisevorbereiten zu sagen.
(Fortsetzung folgt.)

Briefkasten der Redaktion.

Walterli R. in Lausanne. Wirklich, es ist lange gegangen, bis Du mir wieder geschrieben hast und ich habe sehr viel an Dich gedacht. Um so mehr hat mich dann Dein liebes Briefchen erfreut und überrascht. Aus dem Pariser-Walterli ist also inzwischen ein Lausanner-Walterli geworden, das aber im Schreiben große Fortschritte gemacht hat. Dir macht das Umziehen jedenfalls mehr Freude als Deinem lieben Papa, welcher meint, wenn es so fort gehe, so kaufe er einen Komödienwagen. Dir würde auch das gefallen, nur müßte das fahrende Haus schön gelb sein, nicht grün. Boderhand wohnt Ihr aber in einem schönen Gebäude, nicht weit von der Ecole de Chimi, wo die großen Studenten hingehen und dem Chateau, wo das Denkmal für den Major Davel dabei ist. Du willst also auch einmal Student werden und dann Doktor, aber das noch lange nicht. — Du hast Dir aber recht viel Mühe gemacht, mich mit meinen Kindern zu zeichnen und weil Du nicht mehr wußtest, wie viele deren es sind, hast Du einfach so viel gezeichnet, als auf dem Papier Platz hatten und zur vervollständigung des Bildes hast Du auch noch ein Haustier angefügt, von dem ich nicht



sicher weißt, ob es einen Hund oder eine Katze darstellen soll. Es könnte für beides passen, weil beide Arten bei uns vertreten sind. Aus Deinen gezeichneten Personen sieht man, daß Du auf den Pariser Straßen gute Studien gemacht hast. Von Einförmigkeit ist keine Rede, denn ein jedes stellt ein anderes Wesen mit einem andern Charakter dar. Schicke mir auf einer Karte Deine jetzige genaue Adresse, damit ich Dir ein Gegenbild senden kann, zum Dank für die große Mühe, die Du Dir gegeben hast. Du kannst dann auch gleich sehen, daß ich gar keine Ursache hätte, über mein Ebenbild böse zu sein. — In der Schule müßt Ihr also nur Quadrate und Sterne zeichnen und die, welche brav sind, dürfen sie mit Farbenstiften schraffieren. Natürlich ist es höchst fatal, wenn der Francois Duvoistn, der neben Dir sitzt, immer lacht, wenn Du Mannli zeichnest, so daß Dir das Schraffieren nicht erlaubt wird. Und noch fataler war es, daß Du eine Stunde zurückbleiben mußtest, weil er geschrieen hat, als Du ihn in's Bein zwicktest. Er scheint aber doch eine gute Kamerad zu sein, daß er nachher nicht mehr schrie und Du Hoffnung haben konntest, am andern Tag auch schraffieren zu dürfen. Du kannst Euerer Fräulein Klara sagen, daß es mich ganz besonders freut zu wissen, daß sie mit Euch auch nach Lausanne gezogen ist, denn da ist es doch viel schöner und viel gesunder für ein junges Mädchen, als in Paris und das Heimweh nach ihrem Soldaten wird sich mit der Zeit auch verlieren. Ich lasse sie ebenfalls freundlich grüßen. Du kannst also jetzt ganz ordentlich französisch reden, aber beim Schreiben mußt Du noch nachsehen, ob es recht wird. Das Deutschschreiben hast Du aber, zu meiner Freude, auch nicht verlernt. Vergiß nicht, mir Deine Adresse zu schicken und sei mit samt Deinen lieben Eltern recht herzlich begrüßt.

Martha Z. in Rütt. Deine Mühe ist belohnt worden; die Auflösungen sind alle richtig. Wie Du sagst, macht das Lernen der englischen Sprache Euch Spaß. Ihr werdet sie aber recht lieb bekommen, wenn ihr darin erst etwas vorgerückt seid. — Ich glaube recht gern, daß es Dir leid thut, diesen Sommer nicht schwimmen zu dürfen. Du wirst Dich dann in der reinen, staubfreien Luft während Deinem Ferienaufenthalt recht kräftigen, dann kannst Du das nächste Jahr das Versäumte nachholen. Mit lebhaftem Interesse habe ich Deine Gedanken über die Ufenau verfolgt und es freut mich, daß die Massenbesichtigung am Sonntag, wie solche jetzt im Schwung zu sein scheint, Deinem Empfinden nicht entspricht. Als ich s. B. die klassische Stätte besuchte, da war die Ufenau wirklich noch ein stilles, grünes Eiland, das einen tiefen Eindruck machte. Alles war ungepflegte Natur, keine künstlichen Anlagen und Wege und mit der Gondel mußte man an passender Stelle zu landen suchen und ohne nasse Füße ging's kaum ab. Man muß gewiß die Hüttenstimmung jetzt erst suchen. — Laß wieder etwas von Dir hören und sei herzlich begrüßt.

Ernst L. in Frauenfeld. Deine Rätselauflösungen sind alle richtig. Botanik ist trotz der Kotschuhe, die man von den Exkursionen heimbringt, ein prächtiges Fach, das die Jugend so eng mit der Natur in Verbindung bringt. Freilich, wenn eines da ist, daß die Lust des Suchens und Sammelns nicht mitgenießen kann, sondern jeweilen nur die tötigen Stiefel zu behandeln bekommt, so ist es nicht zu verwundern, wenn der oder die Betroffene diesem Lehrgegenstand nicht grün ist. Das wird aber bei Dir kaum der Fall sein, denn der richtige Naturforscher läßt es sich nicht nehmen, seine Ausrüstung selber instand zu halten. In den Ferien wird Dich dann die Flora des Jura locken, wo sich Dir so viel Neues zeigen wird. Ich will dann gerne davon hören. Sei bestens begrüßt und grüße mir auch die liebe Großmutter.

Hedwig M. in Amon. Du bist also glücklich in der Fremde angelangt und findest Gefallen an der wunderschönen Gegend. Deine schöne Karte zeigt ein ganz verlockendes Bild. Der imposante Mont Blanc trägt seinen Namen mit Recht. Dieser blanke Gipfel mag eine schwere Lockung und Versuchung sein für den Bergsteiger, und Du wirst an den heimischen Säntis denken bei seinem Anblick. Ich hoffe, Du hast gute Berichte von Deinen Lieben daheim. Nimm herzliche Grüße.

Irisch A. in Othmarsingen. Deine Hoffnung ist in Erfüllung gegangen. Deine Rätselauflösungen sind richtig und Deine offene Erklärung, Du hast beim Buchstabenrätsel die Hülfe Deiner Geschwister benötigt, macht mir Freude. Es ist etwas Schönes um den Mut zur Wahrheit, drum halte ihn fest und laß Dich durch falsche Freunde nicht davon abbringen. Dein erster Versuch, auch selbst ein Rätsel zu verfassen, hat ein ganz nettes Resultat geliefert. Wenn Du den Entwurf noch zur Hand hast, so wirst Du sehen, daß die Anordnung der Grundzahlen in einer Kleinigkeit geändert werden mußte, und dadurch gewinnst Du die feste Grundlage, auf welcher Du nachher sicher bauen kannst. Sei nun herzlich begrüßt und grüße auch Deine lieben Geschwister.

Hans B. in Obfelden. Du hast die Rätsel wieder richtig gelöst. Bei der Scherfrage denfst Du, daß nur elf Apostel im Himmel seien. Die Frage ist verschieden beantwortet worden. Eines meinte, es sei nur gelehrt worden, was die Apostel auf der Erde gethan haben, dann aber kam ihm plötzlich die Erleuchtung für das Duzend. — Wie ich von Dir vernehme, hat die wundervolle Blütezeit doch keinen großen Honigertrag

erzielt, da der schönen Tage doch zu wenig waren. Wie gefällt Dir eigentlich Deine neue Thätigkeit, die jedenfalls an Genaugkeit und Zuverlässigkeit Ansprüche macht. Und hierin soll schon der Knabe seinen Mann stellen, wenn er darauf rechnet, aus eigener Kraft sich seine Zukunft zu zimmern. Dieses letztere setze ich von Dir voraus. Ich bin recht begierig, weiteres von Dir zu hören und grüße Dich und Deine liebe Mutter aufs bestre.

Verner S in Rüti. Schwester Martha soll Dir einmal die Auflösung eines ganz leichten Rätsels zeigen, dann hast Du gewiß Freude daran. Vielleicht passt es an einem Regentage, wenn Ihr mit einander in den Ferien seid. Ich glaube recht gern, daß Ihr Euch auf die schöne Zeit freut, wo Ihr wieder die erquickende Höhenluft einatmen könnt. Wer möchte Euch das nicht herzlich gönnen! Bei Euerer Tour auf den Bachtel hätte ich auch mithalten mögen. Ich war vor 30 Jahren einmal oben und habe mich an der wunderschönen Aussicht ergötzt. Ein Turm war damals noch nicht oben, aber ein kleiner Pavillon, an dessen Wände die Besucher ihre Namen verewigten. — Hast Du in der Badanstalt schwimmen gelernt? Geht das leichter, als das Auflösen der Rätsel? Deine lieben Grüße werden bestens erwidert.

Alice und Elsa M in St. Gallen. Eure Rätselauflösungen sind tadelloß, aber fast wären sie zur Veröffentlichung zu spät gekommen. Wir wollen nun sehen, wer Dein Rätsel auflöst, liebe Elsa; jedenfalls keines der sommerlichen „Barfüßele“, die lustig am Hause vorbeispringen, denn die empfinden höchstens die Dual von spitzen Steinchen oder harten Stoppeln, das andere, so unliebsame kommt erst mit den Jahren. Seid beide herzlich begrüßt.

Anna B in St. Gallen. Warum solltest Du nicht auch zu schreiben wagen dürfen? Dieses Recht hat ein jedes junge Leserlein, und an der Preisbewerbung darfst Du Dich auch beteiligen. Ich freue mich, Dich persönlich kennen zu lernen. Sei inzwischen bestens begrüßt.

Marguerite B in Basel. Deine Auflösungen sind richtig, nur kommt an Stelle des Großherrlicher der Großherzog. Ihr rüsstet Euch wohl bereits wieder auf die Ferien. Wo werdet Ihr sie dieses Mal zubringen? Geht Ihr schon fleißig zum Baden? Was macht das Klavier? Und vor allem aus: Wie steht es um die Gesundheit? Ich hoffe, Du kannst mir das nächste Mal von roten Ferienbacken und von fröhlichen Stunden berichten. Inzwischen sende ich beste Grüße.

Preis - Silbenrätsel.

- 1 2 3 4 5 6 7 1 2 8 6 9 ein babylonischer König.
2 3 3 2 ein Wasserstand.
3 6 7 ein Ort, den Kranke und Gesunde auftischen.
2 7 2 1 ein Garten.
9 4 3 2 1 der Name eines Sohnes Jakobs.
5 6 9 9 2 1 ein Gefährt.
3 4 7 2 etwas, das man auf dem Markt sieht.
5 6 9 9 2 9 ein Geschlechtsname.
6 6 ein Bach im Kanton Aargau.
9 6 7 etwas Rundes.

Fritz Ackermann.

Preis - Silbenrätsel.

Die Erste liegt am Bodensee,
Es tragen mich auch Hirsch und Reh.

Die Zweite meinen Leib bedeckt
Und Fisch und Vogel in mir steckt.
Das Ganze kann Dich schrecklich plagen,
Ich kann Dir's mit Bestimmtheit sagen.

Elsa Nuesch.

Preis - Buchstabenrätsel.

Aus folgenden 18 Buchstaben: a a a, b, e e, g, h, k, l l, m, n, r, s, u u sollen 4 Wörter gebildet und derart untereinandergeschrieben werden, daß die Anfangsbuchstaben von oben nach unten den Namen eines beliebten Spieles und die Endbuchstaben von unten nach oben eine bestimmte Art des Spieles ergeben. Es bezeichnet aber:

- das 1. Wort: ein Schiffsgesetz;
" 2. " einen Fluß und eine Stadt in Asien;
" 3. " einen Fluß in Asien;
" 4. " eine fettige Ware.

Preis-Silbenrätsel.

1	2	3	4	5
6	7	8	9	10
11	12	13	14	15
16	17	18	19	20
21	22	23	24	25

Die Buchstaben: a a a a a, e e e e, i, k, l l l, n n, o o, ö, p p, s s, f, t sollen derart in obige Quadrate eingesetzt werden, daß ergeben:

- 1 2 3 4 5 eine große Stadt in Russland;
5 10 15 20 25 etwas, nach dem man singt und spielt;
21 22 23 24 25 eine weltberühmte Stadt im Regierungsbezirk Düsseldorf;
1 6 11 16 21 etwas, des Menschen Scheitel schützendes;
1 7 13 19 25 ein preußisches Kirchdorf im Kreise Neustadt, das gleichlautend mit einer berühmten Rheinstadt ist;
21 17 13 9 5 ein Dorf im preußischen Regierungsbezirk Aachen;
11 12 13 14 15 einen wichtigen Mann in Seehäfen;
3 8 13 18 23 eine Insel im Stillen Ozean, die durch ein Gedicht von Chamisso berühmt geworden ist.

Auflösung der Rätsel in Nr. 5:

Preis-Silbenrätsel: Großherzig — Großherzog.

Preis-Buchstabenrätsel: Schaf, Gans, Gnosis, Gnu, Gig, Chaos, Chignon, Union, Fischias, Anis, Fischgnano.

Silbenrätsel I: Süßholz.

" II: Löwenzähn.

Scherfrage: Ein Dutzend.